Hiſtoriſche Tatſachen Nr. 41

Dipl. Pol. Udo Walendy

US-amerikanische Konzentrationslager

Frühjahr 1945: Deutsche Kriegsgefangene im ""Lager" Sinzig - Remagen

"Es war bewußt herbeigeführte USArmy Politik, kein Obdach oder anderen Komfort in den Gefangenen-Käfigen zu gewähren."
-- Saturday Night --, September 1989



Dipl. Pol. **Udo Walendy**

US-amerikanische Konzentrationslager

Dieses Heft ist vor Drucklegung juristisch dahingehend überprüft worden, daß weder Inhalt noch Aufmachung irgendwelche BRD-Strafgesetze verletzen oder sozialethische Verwirrung unter Jugendlichen auslösen.

"Nach dieser absonderlichen Analyse, die dem Autor in Toronto, Washington, Zürich, New York, London und Paris ebenso wie in Deutschland vorgetragen wurde, ist die Gefahr des Nazismus so groß, daß wir an unseren Lügen festhalten müssen, ganz gleich, was sie verdekken. Diese bizarre Vorstellung, die eine angenehme und eine unangenehme Wahrheit voraussetzt, bedeutet, daß eines der Merkmale der Wahrheit darin bestehe, daß man sie zum eigenen Vorteil definieren kann. So sehr korrumpiert jener Krieg noch immer unseren Geist."

James Bacque "Der geplante Tod", Frankfurt/M - Berlin 1989, S. 186.

"Wie Sie ihn hier sehen, kommt er gerade zurück (von seiner Kongreßrede am 4. Januar 1939), nachdem er soeben den Diktatoren öffentlichen Trotz entgegengeschleudert, ein großes US-Rüstungsprogramm verkündet und die Amerikaner aufgefordert hat,'sich darauf vorzubereiten, nicht nur ihre Heimstätten zu verteidigen, sondern auch ihre Glaubenssätze von Treue und Humanität . . . Die Verteidigung der Religion, der Demokratie und des guten Willens zwischen den Nationen' sagte er, 'ist ein und derselbe Kampf. Indem wir das eine sichern, müssen wir uns nun darauf einstellen, alles zu retten.'

Einmal bereits leisteten die Amerikaner dem Ruf eines heroisch-entschlossenen Präsidenten zu einem Kreuzzug, die Welt für die Demokratie zu gewinnen, Folge. Ein und ½ Jahrzehnt danach beobachteten sie mit wachsender Enttäuschung, wie die Demokratie in einem Land nach dem anderen durch Kräfte des Nachkriegschaos, der Erniedrigung und Verzweiflung zugrunde gerichtet wurde. In ihren Köpfen wuchs die machtvolle Überzeugung, daß Krieg die Demokratie nicht sichert, sondern zerstört, daß sie der Demokratie am besten zu Hause dienen, indem sie nicht mehr an den Streitereien fremder Länder teilnehmen. 1935 verkörperte die Neutralitätsgesetzgebung diese Überzeugung, die von ihren Repräsentanten im Kongreß verabschiedet wurde.

Präsident Roosevelt hat diese Überzeugung der Mehrheit niemals geteilt. Er glaubte, daß die gewaltige Macht Amerikas zur Durchsetzung einer Weltjustiz eingesetzt werden sollte.. ... Nun erneuert der Präsident in seiner Botschaft an den Kongreß seine Chicago-Drohung eines wirtschaftlichen Boykotts oder Embargos gegen die Aggressoren und fordert eine Aufhebung der Neutralitätsgesetzgebung, um dies möglich zu machen ."

Life, 16. Januar 1939, S 11.

Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung
D 4973 Vlotho/Weser - Postfach 1643
1990

ISSN 0176 - 4144

Konten des Verlages: Postscheck Essen 116162 -433 (BLZ 360 100 43)
Kreissparkasse Herford 250 00 2532 (BLZ 494 501 20)

Druck: Kölle Druck D.- 4994 Pr.Oldendorf

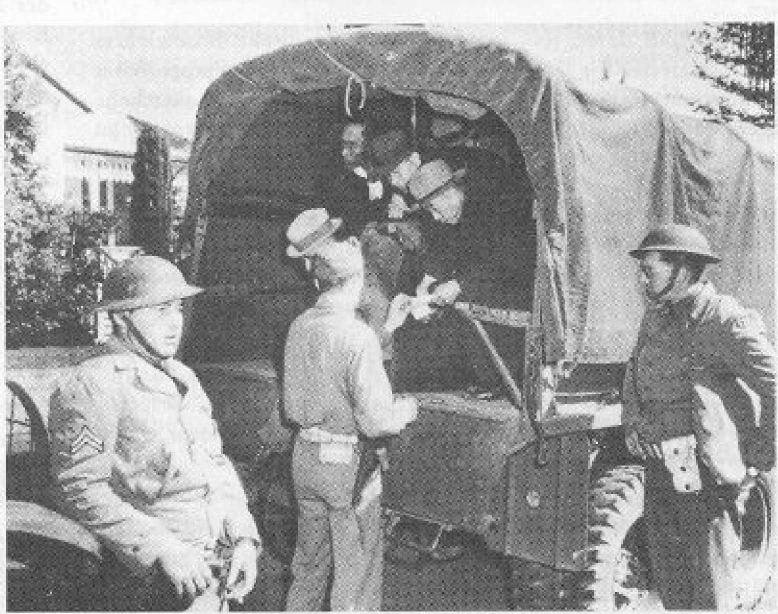
Konzentrationslager in den USA

So nach und nach sickern immer mehr Informationen durch, die uns ein Bild davon vermitteln, wie "humane Rechtsstaaten mit demokratischer Verfassung" in Kriegszeiten mit fremden Landsleuten eigener Staatsangehörigkeit umzugehen pflegten. Konkret: Die USA-Regierung mit den US-Bürgern japanischer Herkunft 1941 - 1945. Hatten wir schon kurz darüber in ***Historische Tatsachen*** Nr. 34, S 15 - 16 berichtet, so wollen wir doch den "Markt der schönen Lügen — Wie Hollywood den Zweiten Weltkrieg erlebte" aus der Zeitschrift *Der Spiegel* vom 4.4.1988 (Nr. 14), S. 132 - 146 für die historische Wissenschaft erhalten. Wesentliche Darlegungen aus dieser "Serie" seien daher wörtlich zitiert:

"Innerhalb von zwei Stunden nach der Meldung aus Honolulu (7.12.1941 — japanischer Angriff auf die US-Flotte in Pearl Harbor, Hawai) ... begann man mit den ersten Festnahmen. Die Polizei wartete etwa am Fähranleger in San Pedro, griff sich von den ankommenden Fahrgästen alle heraus, die japanisch aussahen, und pferchte sie in einen Drahtverhau am Pier.

Das Baseballteam des Paramount-Studios war gerade mitten in einem Spiel gegen die 'Los Angeles Nippons', als die Nachricht von Pearl Harbor kam. 'Die FBI-Leute ließen noch zu Ende spielen', berichtete *'The Hollywood Reporter'* mit hämischer Freude über den 6:3-Sieg der Paramount, 'dann kassierten sie die Japse'.

Die Behörden verkündeten immer wieder, es handele sich nicht um eine allgemeine Internierung, das FBI habe jeden Einzelfall sorgfältig geprüft und nur potentielle Saboteure herausgesucht. Eine Delegation der japanisch-amerikanischen Bürgerliga sprach bei Bürgermeister Fletcher Bowron im Rathaus vor, um ihn ihrer Vaterlandsliebe zu versichern. 'Behandelt uns wie Amerikaner', sagte der Sprecher der Liga, Fred Tayama. 'Gebt uns die Chance, unsere Loyalität zu beweisen'. Bowron lächelte höflich, aber inzwischen hatten die führenden Geschäfte in Klein-Tokio meist zugemacht, und sie blieben geschlossen. In Hollywood beschwerten sich die Leute, daß die Gärtner alle verschwunden



Abtransport von Japan-Immigranten in Kalifornien 1942:
"Treibt sie zusammen" — *Der Spiegel*, Nr. 14/1988, S. 141.



Internierungslager für US-Japaner 1942: "Es waren Konzentrationslager, kein Zweifel" — *Der Spiegel*, Nr. 14/1988 S. 139.



Japanische Lagerinsassen
"Sollen sie doch zusammengepfercht, verletzt, hungrig und tot sein!"

seien. ...

Der Grund dafür, daß in Hollywood japanische Bösewichter fehlten, war, daß die Bundesregierung jeden Menschen japanischer Abstammung als potentiellen Saboteur verdächtigte und sämtliche Opfer ihres Argwohns in ein neugeschaffenes Netz von zehn Konzentrationslagern in der 'Inneren Zone', wie es bei der Army hieß, verbannte. ...

Die Presse selbst begann mit der Hetzjagd. Ein ehemaliger Sportautor namens Henry McLemore schrieb in seiner Kolumne, die in sämtlichen Hearst-Blättern erschien, daß alle Japaner aus Kalifornien verjagd und ins Landesinnere geschafft werden müßten:

'Treibt sie zusammen, schafft sie weg und gebt ihnen das Innerste des Ödlandes. Sollen sie doch zusammengepfercht, verletzt, hungrig und tot sein. ... Ich persönlich hasse die Japaner. Und das gilt für sie alle.'

Dies mag bloß ein Rülpser gewesen sein, wie er für die Hearst-Presse typisch war, aber er wiederholte sich bald in den Predigten des Star-Kolumnisten Walter Lippmann. Nachdem er bestätigt hatte, daß es noch keinen einzigen Fall von japanischer Sabotage an der Westküste gegeben habe – es hat in der Tat den ganzen Krieg über nie einen solchen Fall gegeben –, schrieb Lippmann am 20. Februar 1942, dies bedeute gar nichts.

'Nach allem, was wir über die fünfte Kolonne in Europa wissen, ist das ein Zeichen dafür, daß der Schlag gut organisiert wird und daß er zurückgehalten wird, bis er mit maximaler Wirkung geführt werden kann.'

... Der Ruf nach einer Massenevakuierung wurde lauter. Hier und da kam es vor, daß Japaner verprügelt oder mit Steinen beworfen wurden. Ein in Amerika geborener Japaner wurde auf einer Straße in Los Angeles erstochen.

Hauptquelle des japaner-feindlichen Drucks war General John L. DeWitt, Militärkommandant der Westküste, der erklärt hatte ...:

'Die japanische Rasse ist eine feindliche Rasse. Viele Japaner der zweiten und dritten Generation, die auf dem Boden der Vereinigten Staaten geboren wurden ... sind zwar amerikanisiert, aber die rassischen Züge sind unverändert.'

DeWitts Ansichten wurden von seinen Washingtoner Vorgesetzten, Kriegsminister Henry Stimson und dessen Stellvertreter John McCloy, in vollem Umfang bestätigt, ja gefördert. Generalstaatsanwalt Francis Biddle erhob ein paar juristische Bedenken dagegen, US-Staatsbürger ohne Gerichtsverfahren einzusperren, aber er protestierte nicht sehr nachdrücklich.

Und so erteilte Präsident Roosevelt am 19. Februar 1942 mit seiner 'Executive Order 9066' General DeWitt Vollmacht, aus seinem Kommandobereich so viele Japaner zu vertreiben, wie er für richtig hielt. Sogleich befahl DeWitt allen Japanern, ob US-Staatsbürger oder nicht, die Küste zu verlassen und sich nach Osten zu begeben. Da viele der Opfer keine Ahnung hatten, wohin sie sich wenden oder wie sie dorthin kommen sollten, setzte er jedoch den Vollzug seines Befehls aus, bis Notaufnahmelager gebaut werden konnten.

Im April 1942 schließlich ordnete er die Zwangsevakuierung von mehr als 100.000 Japanern, die innerhalb einer Küstenzone von 200 Kilometern wohnten, in 16 'Sammelzentren' an – Sportstadien, Messehallen, Zeltdörfern. Sie durften nur das mitnehmen, was sie in ihren Bussen transportieren konnten: Bettzeug, die nötigste Kleidung, das Spielzeug der Kinder. ... Mineta und seine Familie wurden in hastig aufgeschlagene Baracken auf der Rennbahn von Santa Anita eingewiesen, wo am Ende fast 19.000 bestürzte Japaner zusammengepfercht waren. ...

'Konzentrationslager' ist ein Begriff, der Gefühle aufwühlt, und der Stacheldraht und die Suchscheinwerfer und die schreienden Kinder, das alles klingt entfernt nach dem Nazi-Holocaust. Dies aber war nicht der Holocaust; hier hatte bloß die Armee Befehle ausgeführt – mit dem normalen Maß an Ineffizienz und Inkompetenz des Militärs. ..."

Der Kommentar des ***Spiegel*** im zuletzt zitierten Absatz ist ebenso typisch für die sattsam gewohnte Einseitigkeit der "Vergangenheitsbewältigung" – Schönfärberei auf der einen und Diffamierung auf der anderen Seite.



"Filmbosse Zanuck, Harry Warner (2. + 3. v.l.) 1944 mit dem Schauspieler Edward G. Robinson: 'Der Krieg war gut für Hollywood' ". –

Demokratie für alle?

Inzwischen sind in den USA über dieses Thema zahlreiche Bücher erschienen, so daß es möglich ist, den Gesamtkomplex der amerikanischen Konzentrationslager abgerundet darzustellen.

Zur Einwanderungssituation in den USA

Zentrales und lange gültiges Einwanderungsgesetz in den USA war jenes Gesetz von 1790, das lediglich "freien Weißen" die Einwanderung gestattete. Die Verfassung von Kalifornien hat 1879 Asiaten von der Einbürgerung ausgeschlossen. 1882 hat ein US-Bundesgesetz den Chinesen die Einbürgerung versagt. 1911 verfügte das Einwanderungs- und Naturalisationsbüro, daß nur Weiße oder Afrikaner in den USA eingebürgert werden können. 1913 sorgte in Kalifornien das Alien-Land-Act (Fremden-Land-Gesetz) dafür, daß Land nur Staatsbürger kaufen oder über 3 Jahre hinaus pachten dürfen. 1924 wurde das Chinese Exclusion Act (Aussperrungsgesetz für Chinesen) von 1882 auf alle Asiaten ausgedehnt und hieß fortan Oriental Exclusion Act. 1930 verloren amerikanische Frauen, die einen nicht einbürgerungsfähigen Fremden heirateten, ihre US-Staatsbürgerschaft.

Die Gewerkschaften von San Francisco, fast die gesamte Westküsten-Presse sowie zahlreiche einflußreiche Organisationen [1] waren die treibenden Kräfte für diese rassistische Einstellung.

Im Jahr 1910 waren 72.157 Japaner in Festland-USA und weitere 77.706 in Hawai seßhaft geworden. 1941 lebten auf dem US-Kontinent 127.000 Japan-Amerikaner, davon 113.000 in den 4 Weststaaten Kalifornien (hier 94.000), Washington, Oregon und Arizona. Hiervon waren 47.000 in Japan geboren. Ihnen war die US-Staatsbürgerschaft verweigert worden. 80.000 waren geborene US-Staatsbürger. In den westlichen Staaten der USA war Heirat zwischen Japanern und andersrassigen Einheimischen verboten, auch gab es dort zahlreiche Berufsbehinderungen.

Bei der Einwanderung zu Beginn dieses Jahrhunderts waren sie als Arbeiter auf den Zuckerrübenfeldern, überhaupt in der Landwirtschaft, aber auch beim Eisenbahnbau willkommen, allerdings nur als lohnabhängige Arbeiter, nicht als Bürger, nicht als Selbständige.

Personen japanischer Herkunft hatten auf Grund der genannten Einwanderungsgesetze keine Möglichkeit einer Einbürgerung, sondern behielten ihre japanische Staatsbürgerschaft und galten seit Dezember 1941 als Angehörige von Feindstaaten (enemy aliens). Sie wurden als Issei [2] bezeichnet im Gegensatz zu ihren in den USA geborenen Kindern — den Nisei [2] —, die kraft ihrer Geburt in den USA automatisch zu amerikanischen Staatsbürgern wurden.

Am 22.5.1940 empfahl Präsident Franklin Delano Roosevelt in seiner Kongreßbotschaft die Übertragung der Einwanderungs- und Naturalisationsbehörde vom Arbeitsministerium auf das für staatliche Eingriffs- und Strafmaßnahmen eher geeignete Justizministerium. Die Ausländerüberwachung wurde damit intensiviert und eventuelle Zugriffsmöglichkeiten ähnlich denen zur Zeit des Ersten Weltkrieges vorbereitet. F.D. Roosevelt war damals, wie Generalstaatsanwalt Francis Biddle in seinen Memoiren mitteilt, gewillt, sämtliche 600.000 deutschstämmigen Amerikaner zu internieren, wobei er die Italiener nicht für gefährlich hielt. [3] Nun, die Engländer hatten es ihm nach dem Frankreichfeldzug mit der Internierung aller Deutschen und Österreicher, unter ihnen in der Mehrzahl sogar ausgewanderte Juden, vorgemacht. [3]

Der Haß wird geschürt

Nach dem Überfall der Japaner auf Pearl Harbor am 7.12.1941 — von der Vorgeschichte hatte die Öffentlichkeit so gut wie nichts erfahren — be-

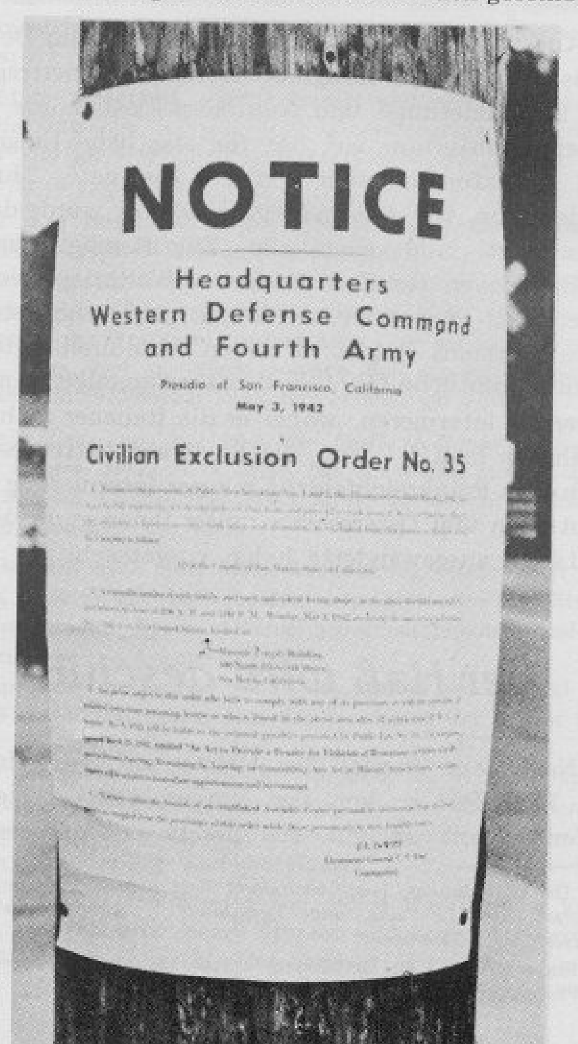
1) Native Sons of the Golden West, California Grange Association, American Legion, Japan Exclusion League, American Federation of Labor in California, Associated Farmers, Grower Shipper, Vegetable Association, American Educational League, Western Growers Protective Association, Pacific League... Nicht zu vergessen das Joint Immigration Committee unter seinem Direktor und Pressemagnaten V.S. McClatchy.

2) Die Bezeichnung "Issei" entstammt einer Kombination der japanischen Worte für "eins" und "Generation"; "Nisei" entsprechend "zwei" und "Generation".

3) Roger Daniels, "The Decision to Relocate the Japanese Americans", Philadelphia - New York - Toronto, 1975 S. 10.

gründeten die "Manager der öffentlichen Meinung" im Westküstenbereich eine Kriegspropaganda-Hysterie unter dem besonderen Aspekt einer "5.-Kolonne"-Agitation, bei der langjährige, vornehmlich auch kommerzielle Gesichtspunkte gegen die japanische Volksgruppe in Amerika zum Tragen kamen. Insbesondere waren es die Hearst-Presse und die kalifornischen Massenblätter von McClatchy *(Sacramento Bee, Los Angeles Times, San Diego Union, Seattle Post Intelligencer)*, die in unaufhörlicher Folge begannen — und im Prinzip fortsetzten —, einseitig, aufputschend, unwahr zu berichten. Die japanische Volksgruppe stand dem ziemlich wehrlos und schutzlos gegenüber, zumal die im Berufsleben stehenden Japaner meist Issei, also keine US-Staatsbürger waren, während die Nisei wirtschaftlich abhängig waren. Noch nachteiliger für sie wirkte sich aus, daß die höheren Militärs aus dem Westküstenbereich, aber auch aus Washington eigene Initiativen ergriffen, um der Presseagitation besondere Nahrung zu geben.

Am 8.12.1941 hatten die Behörden den Issei sämtliche Bankguthaben gesperrt, auch ihren Warenbestand, so daß sie einen solchen nicht mehr verkaufen konnten (ein monatlicher Verfügungsbetrag von 100 Dollar wurde schließlich wieder freigegeben); Fischfang, der öffentliche Gebrauch der japanischen Sprache untersagt. Ihre Geschäfte wurden geschlossen



oder boykottiert. Die Nisei, also die US-Bürger japanischer Abstammung, wurden in der Praxis den "Angehörigen der Feindstaaten" gleichgestellt. Auch sie durften nicht mehr reisen, wurden zumeist aus privaten Berufen wie aus öffentlichen Institutionen entlassen und verfielen dem gleichen Boykott wie die Issei. Auch Farmen wurden boykottiert, Pachtverträge gekündigt. Der Ruf nach Entzug der US-Staatsbürgerschaft für die Nisei und nach grundsätzlicher Deportierung erhielt allgemeinen Charakter. Sogar die Forderung nach ihrer Sterilisierung machte die öffentliche Runde. [4])

Neben dem bereits zitierten Walter Lippmann machte sich auch der Leitartikelschreiber Westbrook Pegler stark, der seit Dezember 1941 Konzentrationslager für seine japanischen Mitbürger forderte: Am 12. Februar 1942 unterbreitete er der Öffentlichkeit:

> **"Die Japaner in Kalifornien sollten bis zum letzten Mann und zur letzten Frau unter bewaffnete Bewachung gestellt werden. — Zur Hölle mit Habeus Corpus." [5])**

Generalstaatsanwalt von Kalifornien, Ulysses S. Webb, strengte eine Gerichtsentscheidung an, um die Nisei ihrer Staatsbürgerschaft zu berauben (er fiel damit durch). Senator Tom Stewart von Tennessee bemühte sich, alle Personen japanischer Abstammung — auch jene, die nicht im westlichen Verteidigungsgebiet lebten — in Konzentrationslager zu stecken. [6])

Selbst das Kriegsministerium verlautete:

> **"Die japanische Rasse ist eine feindliche Rasse. Rassische Gemeinsamkeiten sind nicht durch Einbürgerung aus der Welt zu schaffen." [6])**

Am 15.12.1941 erklärte Marineminister Frank Knox nach seiner Blitzinspektion in Hawai der Presse, daß in Hawai die wirksamste 5.-Kolonnen-Arbeit des Krieges geleistet worden sei, also Untergrundvorbereitung einheimischer Kräfte in Zusammenarbeit mit dem Gegner, was in Wirklichkeit gar nicht der Fall war. Ergebnis, das sich nach und nach durchsetzte: Radio- und Pressekommentatoren, Handelskammervertreter, Sprecher großer Organisationen, schließlich Kongreßabgeordnete drängten in ständiger Agitation auf Evakuierung sämtlicher Issei und Nisei sowie Entlassung der Nisei aus den Zivil- und Militärdiensten.

Selbst der zuvor gemäßigt erscheinende Generalstaatsanwaltschaft von Kalifornien, Earl Warren kam

---

4) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal — The Evacuation of the Japanese-Americans During World War II, London 1969, S. 105.

5) Roger Daniels, "The Decision to Relocate the Japanese Americans", aaO S. 47.

6) Thomas James, "Exile Within — The Schooling of Japanese Americans 1942 - 1945", Cambridge, Massachusetts, - London 1967,S. 22 - 23.

zu der Schlußfolgerung, daß hinsichtlich der japanischen Situation etwas unternommen werden müsse, um eine Wiederholung von Pearl Harbor in Kalifornien zu verhindern.

Die *Los Angeles Times* erklärte am 2.2.1942 in ihrem Leitartikel, daß sämtliche japanische Amerikaner potentielle Feinde seien, und erläuterte dies mit dem Beispiel:

"Eine Natter bleibt eine Natter, ganz gleich, wo man das Ei brütet. So entwickeln sich auch die heranwachsenden Japan-Amerikaner, die von jap. Eltern geboren sind, als Japaner, nicht als Amerikaner."

Zwei Tage später verdeutlichte Gouverneur Culbert Olson in Kalifornien in einer Radioansprache seinen Hörern, daß es leichter sei, die Loyalität von Deutschen und Italienern zu ermitteln als jene der Japaner. [7]

Noch prononcierter ging es bei einem Treffen von 150 kalifornischen law enforcement officers, hauptsächlich Sheriffs und Distrikt-Staatsanwälte, am 3. Februar 1942 zu. Graf Warren, Generalstaatsanwalt von Kalifornien, leitete die Sitzung, über die offiziell nach Washington wie folgt berichtet wurde:

"In seinen einleitenden Worten versuchte Mr. Warren jegliche Hysterie zu dämpfen, doch dann begann er die japanisch-amerikanische Situation in einer das hysterische Denken ermutigenden Weise zu umreißen... Mr. Isidore Dockweiler, Distrikt-Staatsanwalt von Los Angeles, behauptete, daß das Oberste Gericht der USA mit linken und anderen extremen Anwälten von ziviler Freiheit angefüllt sei, daß es für die Bevölkerung von Kalifornien an der Zeit sei, das Gesetz, wenn es für den eigenen Schutz notwendig sei, zu mißachten. Mr. Dockweiler steigerte sich in eine derartige Hysterie hinein, daß er von Mr. Warren zur Ordnung gerufen wurde. Die Versammlung applaudierte laut der Feststellung, daß die Bevölkerung von Kalifornien kein Vertrauen in die Fähigkeit und Bereitwilligkeit der Bundesregierung habe, gegen die Angehörigen der Feindstaaten vorzugehen. Von einem hohen offiziellen Vertreter wurde vernommen, daß er der Erschießung aller japanischen Bewohner dieses Landes das Wort redete." [7]

In einem anderen derartigen offiziellen Bericht nach Washington Ende Januar 1942 heißt es, daß eine überraschend große Anzahl von Leuten sich in persönlichen Gesprächen dahingehend ausspreche, alle Japaner in Konzentrationslager zu verbringen. [7]

Hatten schon die Geheimdienste unmittelbar nach dem japanischen Angriff mit vorbereiteten Listen ohne jegliche Haftbefehle über 1.500 Issei und Nisei festgenommen, so griffen am 2.2.1942 FBI (Federal Bureau of Investigation), Marine- und Heeresnachrichtendienst erneut zu und verhafteten über 1.600 verdächtige Fremde (auch Deutsche und Italiener), darunter nahezu alle geistigen Führungskräfte, von

WESTERN DEFENSE COMMAND AND FOURTH ARMY
WARTIME CIVIL CONTROL ADMINISTRATION
Presidio of San Francisco, California
April 1, 1942

INSTRUCTIONS TO ALL PERSONS OF JAPANESE ANCESTRY

Living in the Following Area:

All of San Diego County, California, south of a line extending in an easterly direction from the mouth of the San Dieguito River (northwest of Del Mar), along the north side of the San Dieguito River, Lake Hodges, and the San Pasqual River to the bridge over the San Pasqual River at or near San Pasqual; thence easterly along the southerly line of California State Highway No. 78 through Ramona and Julian to the eastern boundary line of San Diego County.

All Japanese persons, both alien and non-alien, will be evacuated from the above designated area by 12:00 o'clock noon Wednesday, April 8, 1942.

No Japanese person will be permitted to enter or leave the above described area after 8:00 a. m., Thursday, April 2, 1942, without obtaining special permission from the Provost Marshal at the Civil Control Station located at:

1919 India Street
San Diego, California

The Civil Control Station is equipped to assist the Japanese population affected by this evacuation in the following ways:

1. Give advice and instructions on the evacuation.
2. Provide services with respect to the management, leasing, sale, storage or other disposition of most kinds of property including: real estate, business and professional equipment, buildings, household goods, boats, automobiles, livestock, etc.
3. Provide temporary residence elsewhere for all Japanese in family groups.
4. Transport persons and a limited amount of clothing and equipment to their new residence, as specified below.

The Following Instructions Must Be Observed:

1. A responsible member of each family, preferably the head of the family, or the person in whose name most of the property is held, and each individual living alone, will report to the Civil Control Station to receive further instructions. This must be done between 8:00 a. m. and 5:00 p. m., Thursday, April 2, 1942, or between 8:00 a. m. and 5:00 p. m., Friday, April 3, 1942.
2. Evacuees must carry with them on departure for the Reception Center, the following property:
(a) Bedding and linens (no mattress) for each member of the family;
(b) Toilet articles for each member of the family;
(c) Extra clothing for each member of the family;
(d) Sufficient knives, forks, spoons, plates, bowls and cups for each member of the family;
(e) Essential personal effects for each member of the family.

All items carried will be securely packaged, tied and plainly marked with the name of the owner and numbered in accordance with instructions received at the Civil Control Station.

The size and number of packages is limited to that which can be carried by the individual or family group.

No contraband items as described in paragraph 6, Public Proclamation No. 3, Headquarters Western Defense Command and Fourth Army, dated March 24, 1942, will be carried.

3. The United States Government through its agencies will provide for the storage at the sole risk of the owner of the more substantial household items, such as iceboxes, washing machines, pianos and other heavy furniture. Cooking utensils and other small items will be accepted if crated, packed and plainly marked with the name and address of the owner. Only one name and address will be used by a given family.
4. Each family, and individual living alone, will be furnished transportation to the Reception Center. Private means of transportation will not be utilized. All instructions pertaining to the movement will be obtained at the Civil Control Station.

Go to the Civil Control Station at 1919 India Street, San Diego, California, between 8:00 a. m. and 5:00 p. m., Thursday, April 2, 1942, or between 8:00 a. m. and 5:00 p. m., Friday, April 3, 1942, to receive further instructions.

J. L. DeWITT
Lieutenant General, U. S. Army
Commanding

SEE CIVILIAN EXCLUSION ORDER NO. 4

Lehrern bis zu Pfarrern, Journalisten und Gemeindesprechern. Zwei Drittel von ihnen wurden zwar wieder entlassen, einige wenige repatriiert, doch blieben "Beweismaterilien" beschlagnahmt und wichtige Gegenden von Feindstaaten-Angehörigen geräumt.

Am 14.2.1942 verfaßten Kongreßabgeordnete von Kalifornien eine Resolution, die die unverzügliche Evakuierung aller Personen japanischer Abstammung und aller sonstigen Fremden, ganz gleich ob Staatsbürger oder nicht, von sämtlichen strategisch wichtigen Punkten forderte.

Gleichzeitig richtete der Kommandierende General des westlichen Verteidigungsgebietes, DeWitt, ein dringendes Ersuchen an Kriegsminister (Secretary of war) Stimson, Vollmachten mit Hilfe einer Präsidentenentscheidung zu erwirken, um "die Japaner und andere subversive Personen" von der Pazifikküste wegzuschaffen. In dem Bericht hieß es:

"In dem Krieg, in den wir gegenwärtig verwickelt sind, werden rassische Gemeinsamkeiten nicht durch Einwanderung

7) Roger Daniels, "The Decision to Relocate the Japanese Americans", aaO. S 40.

aus der Welt geschafft. Die japanische Rasse ist eine feindliche Rasse, und obgleich viele Japaner in der 2. und 3. Generation auf amerikanischem Boden geboren sind, die Staatsbürgerschaft der Vereinigten Staaten besitzen und 'amerikanisiert' sind, bleiben die rassischen Bande davon unberührt. Daraus folgt, daß entlang der lebenswichtigen Pazifischen Küste über 112.000 potentielle Feinde japanischer Herkunft gegenwärtig zu viel sind... [8])

1. Die Westküsten-Japaner sind eine festgefügte und nicht assimilierte rassische Gruppe.

2. Diese Gruppe hat viele organisierte und persönliche Bande mit dem Heimatland Japan.

3. Die Gruppe hat eine nachdrückliche Tendenz gezeigt, sich in Bereichen lebenswichtiger Verteidigungsanlagen niederzulassen.

4. Es gibt Nachweise für ununterbrochene Verbindungen zwischen unbekannten Personen an der Westküste und japanischen Seestreitkräften, über Hunderte von Berichten über nächtliche von der Küste abgegebene Signallichter und nicht entschlüsselte Funksprüche." [9])

Die von General DeWitt in Punkten aufgeführten Sachverhalte waren nahezu alle falsch, zumindest in bezug auf seine Folgerungen für eine feindselige Haltung der japanischen Volksgruppe. Spätere Nachweise haben ergeben, daß es so gut wie keinerlei konspirative Zusammenarbeit zwischen Japan und der japanisch-amerikanischen Volksgruppe während des Krieges gegeben hat.

Der Vertreibungsplan Executive Order No. 9096

Am 19. Februar 1942 erteilte Präsident F.D. Roosevelt mit der Executive Order No. 9066 Vollmacht, die japanische Bevölkerung aus den Westküstengebieten der USA auszusiedeln und einzusperren.

Kriegsminister Stimson hatte die zuständigen Kommandeure zu beauftragen, die militärisch gefährdeten Gebiete zu umreißen, aus denen "irgendwelche oder alle Personen" ausgeschlossen werden sollten, und alle für eine Evakuierung notwendigen Maßnahmen durchzuführen.

Das Kriegsministerium bat um einen Logistikplan für die vorgeschlagene Evakuierung. In aller Eile hat Major (kurz darauf Oberst) im Generalstab Bendertsen diesen angefertigt. Er wurde in Washington rasch gebilligt, obgleich er in vielerlei Hinsicht den Realitäten nicht gerecht wurde.

Von Stimson bevollmächtigt, ordnete General DeWitt am 2. März die unverzügliche Evakuierung sämtlicher Personen japanischer Abstammung, zunächst aus der militärischen Zone 1, an, unabhängig davon, ob es sich um US-Staatsbürger handelte oder nicht. Es war die erste von seinen 108 militärischen Proklamationen, die General DeWitt zur Aussiedlung der Japan-Amerikaner aus Kalifornien, Oregon, dem Staat Washington und Arizona erlassen hat. Die Executive Order hatte ihn ermächtigt, ebenso mit den 58.000 Italienern und 23.000 Deutschen zu verfahren, doch blieben diese kraft Weisung des Kriegsministers Stimson verschont.

Die erste gewaltsame Umsiedlung betraf die 2.000 Japaner auf Terminal Island bei Los Angeles, zumeist Fischer mit ihren Familien. Sie hatten binnen 24 Stunden ihre Heimstätten, Berufsplätze und Boote zu verlassen und ihr Eigentum entweder zu verkaufen oder in Treuhandschaft zu übergeben. Mitnehmen durften sie — wie auch später die übrigen 120.000 — nur das, was sie tragen konnten. Zu den mitzuführenden Utensilien hatten zu gehören: Bettwäsche, Toilettenartikel, eine zweite Kleidergarnitur, Messer, Gabeln, Löffel, Kochtöpfe und sonstige Gebrauchsgüter.

Zunächst sollten die Sperrgebiete "freiwillig" verlassen werden. Doch dieser Aufruf endete im Fiasko, zumal den "volunteers" eine feindselige, teilweise gewaltsam vorgehende Umwelt keine Aufnahmemöglichkeit im Innern des Landes bot. Ganz unverblühmt erklärten die Gouverneure von Idaho und Utah, aber auch andere Behördenvertreter der Anrainerstaaten, daß jene Japaner nicht erwünscht seien, veranlaßten oder duldeten Plakatierungen wie "No Jap's wanted", "Dieses Restaurant vergiftet Ratten und Japaner" u.ä., verweigerten Unterkünfte und schickten die "volunteers" kraft Polizeieinsatz wieder zurück.

Am 14. März 1942 begründete General DeWitt die WCCA = Wartime Civil Controll Administration (Kriegszeit - Zivil - Kontroll - Verwaltung), eine Militärbehörde mit Oberst Karl R. Bendetsen als Leiter. Ihr wurde aufgetragen, mit ihren 48 Büros in



Private vulgäre Hetzaufrufe wie dieser, die Japaner als "vogelfrei" "zu jagen", erschienen im Frühjahr 1942 an Geschäften und Fenstern nahezu aller von Japanern bewohnten Häuser. Niemand hinderte dies!

8) Dorothy Swaine Thomas / Richard S. Nishimoto, "The Salvage — Japanese American Evacuation und Resettlement", Berkely - Los Angeles 1952, S. 83.

9) Dillon S. Myer, "Uprooted Americans — The Japanese Americans and the War Relocation Authority during World War II", University of Arizona Press, Tucson/Arizona 1971, S. 284.



den Zentren der Issei-Wohngegenden die Umsiedlung in die 16 vorläufigen Assembly Center (Sammlungszentren) zu organisieren. Oberst Bendetsen, der seinen eigenen Worten zufolge "die Methode entwarf, Einzelheiten formulierte und die Evakuierung von 120.000 Personen japanischer Abstammung aus den Militärgebieten dirigierte", erhielt anschließend für seine Tätigkeit von der dankbaren Nation die "Distinguished Service Medal" (Verdienstmedaille mit Auszeichnung).

Der in Washington mit der Aufgabe befaßte "Sachbearbeiter" war der Stellvertretende Kriegsminister McCloy. Am 18. März 1942 erließ F.D. Roosevelt die Execution Order 9102, und schuf damit die ihm direkt unterstellte WRA - War Relocation Authority = Kriegsumsiedlungsbehörde, zunächst mit dem nur kurzfristig tätigen Leiter Milton Eisenhower und Dillon S. Myer als Nachfolger. Die WRA übernahm alle von dem Westlichen-Militär-Kommando bereits eingeleiteten "Vorarbeiten", überführte anschließend die Evakuierten aus den Assembly Centers in die Relocation Centers, die eigentlichen Konzentrationslager. Sie unterhielt ihre Zentrale in Washington, Regionalbüros in San Francisco, Denver und Little Rock (letztere wurden im Dezember 1942 wieder aufgelöst) und in den 10 Konzentrationslagern.

Inzwischen hatte F.D. Roosevelt am 21.3.1942 ein vom Kongreß gebilligtes Gesetz erlassen, das Widerstand gegen militärische Anordnungen, die aus der Execution Order 9066 hergeleitet werden, mit empfindlichen Strafen belegte. Das Besondere dieses Public Law 77-503 war, daß es die 5.000 Dollar Strafe nur jenen androhte, die sich den Evakuierungsanordnungen widersetzen sollten. Es war mit anderen Worten ausschließlich gegen die in den USA lebende japanische Volksgruppe gerichtet. Um noch genauer zu sein: gegen jeden, der mindestens 1/16 Anteil japanischen Blutes oder mehr in sich hat und wer von diesen mit einem Andersrassigen verheiratet ist. Ein Nisei kommentierte:

> "Da gab es komische Szenen im Bundesgebäude in Los Angeles... Ich hörte, wie sich Koreaner und Chinesen darüber Klarheit zu schaffen versuchten, ob auch sie von diesem Gesetz betroffen seien, denn schließlich sei ihre ethnische Wurzel mit der japanischen identisch. Eine Gruppe Arbeitsloser diskutierte die Möglichkeit, sich internieren zu lassen, indem sie sich darauf berufen wollten, einen Urgroßvater zu haben der ½ Japaner gewesen sei. Ich kenne einige Fälle, in den ½ und ¼ Japaner, die nichts über Japan wußten, auch die japanische Sprache nicht beherrschten, betroffen waren. Auch jene von Okinawa, das von Japan 1879 annektiert worden war, waren erfaßt, obgleich sie keine Japaner waren, Japan gegenüber sogar feindselig eingestellt waren, sich jedoch der japanisch-amerikanischen Volksgruppe angeschlossen haben." 10)

Am 24.3.1942 erließ General DeWitt mit seiner militärischen Proklamation Nr. 3 für alle Personen japanischer Abstammung Bewegungsbegrenzung von 8 Kilometer, nächtliche Ausgangssperre und Verbot der "freiwilligen Umsiedlung".

Schließlich forderten Anfang April öffentliche Anschläge alle Personen japanischer Abstammung auf, sich binnen 2 Wochen mit Handgepäck für die notwendigsten Lebensbedürfnisse an bestimmten Sammelpunkten einzufinden. Ihr Eigentum hatten sie entweder zu verkaufen, irgendwo privat oder in Räumlichkeiten unterzubringen, die auf Anweisung

10) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO, S. 125.

des Finanzministers Henry Morgenthau die Federal Reserve Bank von Kalifornien zur Verfügung stellte.

Um die landwirtschaftlichen Vermögenswerte (Landbesitz, Maschinen, Ernten) sollte sich das Landwirtschaftsministerium kümmern, das diesen Auftrag an die FSA = Farm Security Administration = Landwirtschaftliche Sicherheitsverwaltung delegierte. Die FSA hatte sich mit Vermögenswerten von 6.664 Nisei-Farmen und weiteren 7.076 Pächtern zu befassen, die insgesamt 1.044 qkm in der Military Area No. 1 bewirtschafteten. Ihren Wert schätzte die FSA mit 73 Millionen Dollar ein. Die Bewirtschaftung dieser Farmen unter fremder Regie hat zu erheblichen Schwierigkeiten, Verlusten und Besitzverschiebungen geführt.

Die Übergabe von Vermögenswerten an diese "Treuhänder", die sich dieser Aufgabe tunlichst zu entziehen suchten und den Hilfesuchenden empfahlen, lieber ihre Sachen schnell zu verkaufen, erfolgte auf Risiko der Besitzer. Sie hatten zu unterschreiben, daß die Federal Reserve Bank keinerlei Verantwortung für die Vollständigkeit des Treuhandgutes übernehme und keinerlei Versicherung dafür möglich sei. Die FRB von San Francisco schätzte das 1942 von der japanischen Volksgruppe zurückgelassene Vermögen auf 400 Millionen Dollar ein.

Die japanische Volksgruppe insgesamt verlor bei diesen Maßnahmen so ziemlich alles, was sie hatte, und zwar bereits unmittelbar, nachdem sie ihre Sachen zurückgelassen hatte.



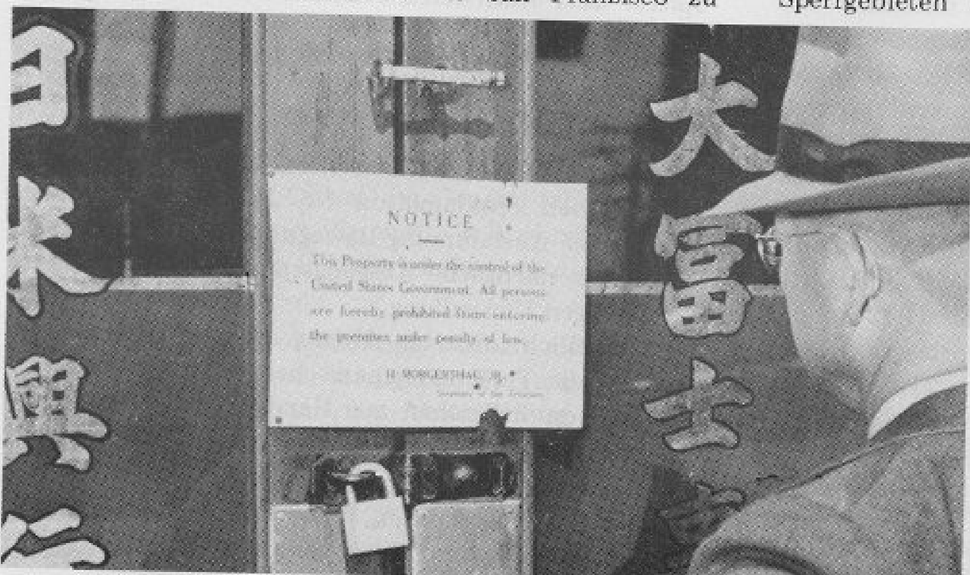
General DeWitt, Kommandant der westlichen Verteidigungsgebiete

Das Tolan - Komitee: "Demokratische Absegnung"

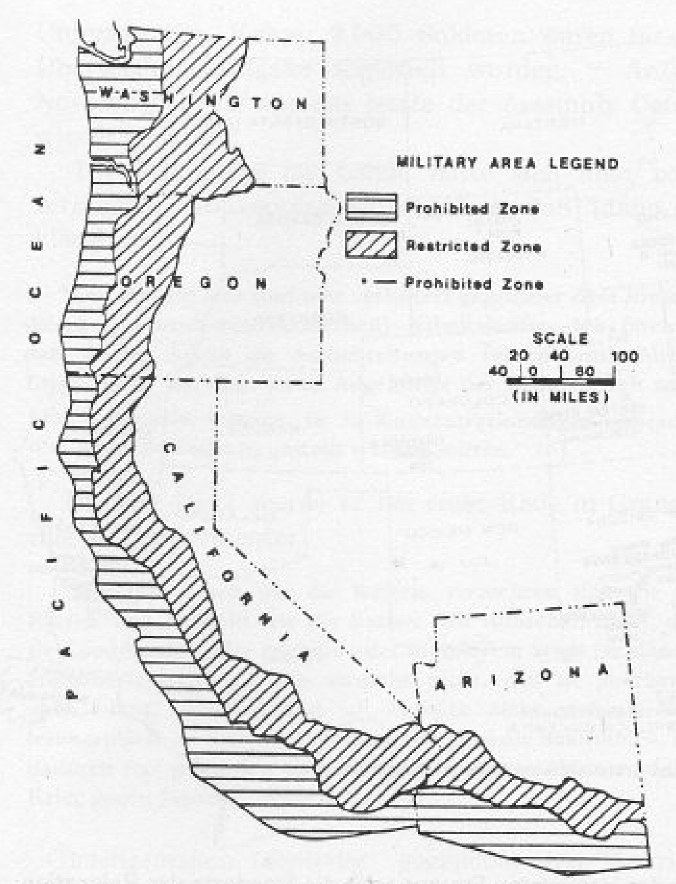
Zufällig oder terminlich wirkungsvoll miteinander abgestimmt, trat ein unter Leitung von Kongreßabgeordneten John H. Tolan stehendes Repräsentantenhaus-Komitee am 21.2.1942 in San Franzisco zu seiner ersten Sitzung von Anhörungen im Westküstengebiet zusammen. Die militärischen Anordnungen waren in ihren wesentlichen Teilen bereits beschlossen und in Gang gesetzt worden. Jedenfalls ging es trotz Krieg "demokratisch" zu — 1942 war Wahljahr —, um das mit einem besseren Rückhalt der "öffentlichen Meinung" durchführen zu können, was man wollte.

Das Tolan-Komitee sollte Evakuierungsprobleme von Feindstaatenangehörigen aus den militärischen Sperrgebieten eruieren, hatte jedoch keine Einwirkungsmöglichkeit auf die Anordnungen General DeWitts. Die Sitzung des Tolan-Komitees — sie wurde in drei weiteren Städten der Westküste in gleichbleibender Prozedur fortgesetzt — diente den "pressure groups", die mit einer Vielfalt an Argumenten die Austreibung der "Jap's" teilweise sogar grundsätzlich aus den USA forderten, zum Forum für ihre Agitation.

Gehört wurden Gouverneure, Bürgermeister, Vertreter der Militärs, des Einwanderungskomitees, der



"Dieses Grundstück befindet sich unter der Kontrolle der Vereinigten Staaten. Auf Grund des Gesetzes ist es jedermann verboten zu betreten." (-) Unterschrift



This map shows the area from which Japanese Americans were relocated. The shaded areas represent the original "Military Area No. 1," which was originally divided into "prohibited" and "restricted" zones. Eventually, the zones and areas became meaningless, as all Japanese, citizens and aliens, in the four states were incarcerated.

zu deutsch:
Diese Karte zeigt das Gebiet, aus dem die Japan-Amerikaner ausgesiedelt wurden. Die gestrichelten Gebiete entsprechen der "Militärischen Zone Nr. 1", die ursprünglich eingeteilt war in die "verbotenen" Zonen und die "eingeschränkten Sperrgebiete". Schließlich wurden diese Einteilungen bedeutungslos, als alle Japaner, Staatsbürger und Fremde, aus den vier Staaten eingesperrt wurden.

■

Gewerkschaften, der Wirtschaft, der Kirche und zahlreicher Organisationen. Generalstaatsanwalt von Kalifornien — der spätere oberste Richter dieses Landes —, Earl Warren, erklärte anläßlich dieser Anhörung in San Franzisco am 21.2.1942 u.a.:

"Unglücklicherweise vertreten viele Leute die Meinung, daß, weil es bisher keinerlei Sabotageakte und 5.-Kolonne-Tätigkeit in diesem Staat gegeben hat, dies niemand gegen uns geplant habe. Aber ich vertrete den Standpunkt, daß gerade dies das höchst gefährliche Zeichen in unserer ganzen Situation ist. Es überzeugt mich mehr als vielleicht alles andere, daß wir solche Sabotageakte und 5.-Kolonne-Tätigkeiten zu erwarten haben, diese aber genauso abgestimmt sind wie Pearl Harbor und die Invasion Frankreichs, Dänemarks und Norwegens und all jener anderen Länder.

Ich glaube, daß wir in ein falsches Gefühl der Sicherheit eingehüllt werden und daß der einzige Grund, weshalb wir bisher in Kalifornien noch kein Unglück erlebt haben, der ist, daß es für ein anderes Datum vorgesehen ist... Wenn wir uns heute darüber Rechenschaft ablegen, werden wir dies zu berücksichtigen haben." 11)

11) Roger Daniels, "The Decision to Relocate the Japanese Americans", aaO. S. 25.

Auch Personen japanischer Herkunft konnten aussagen, doch jeder Issei- oder Nisei-Stimme standen jeweils ca. 7 andere, und zwar politisch einflußreiche, entgegen. Und die Zeitungen unterschlugen die Aussagen der ohnehin bereits kraft Executive Order 9066 des Präsidenten geächteten Minderheit dann auch noch meist.

Im Schlußbericht des Tolan-Komitees hieß es dann auch, daß es keinerlei Alternative zur Aussiedlung der japanischen Volksgruppe gäbe und daher die unverzügliche Evakuierung aller Personen japanischer Abstammung und ihre Überführung in Konzentrationslager unerläßlich sei.

Falsche Berichte und eine geschickte Verfahrensregelung, so hieß es in einem Nisei-Kommentar, haben die Politik der Rassenvorurteile auf einen Höhepunkt getrieben. 12) Der Bericht war Roosevelt unterbreitet worden, bevor dieser am 18. März 1942 seine Entscheidung zur Schaffung der WRA fällte (Executive Order 9102)

Der "Robert - Report"

Inzwischen lag auch bereits der "Robert Report" vor. Roosevelt hatte einen seiner Obersten Richter beauftragt, einen Bericht über die Ursachen des überraschenden Vernichtungsschlages in Hawai zu verfassen.

Hierbei sei ein Rückblick gestattet:

1.) Roosevelt hatte um den japanischen Flottenvorstoß gewußt. Er hatte sogar kraft Entschlüsselung des japanischen Geheimcodes in Erfahrung gebracht, daß der Angriff auf die US-Flotte zu unterbleiben habe, falls sich in Pearl Harbor Zeichen einer Kampfbereitschaft bemerkbar machen sollten. Roosevelt hat jegliche Warnungen an seine Flotte verhindert, um den japanischen Angriff zur Auswirkung kommen zu lassen. So hatte er, wie US-Historiker Charles Tansill definierte, die "Hintertür (in Asien) zum Krieg (in Europa)" aufgeschlagen.

Bei dieser Grunddisposition nimmt es nicht wunder, wenn er sich den Richter, der diesen Fall untersuchen sollte, eigens ausgesucht und von dessen Bericht die gewünschten Zwecklügen für die Öffentlichkeit erwartet hatte.

So hieß es denn auch u.a. in diesem "Robert Report", daß der Überfall auf Pearl Harbor in seiner Wirksamkeit auf Grund von "japanischen Spionen und Saboteuren, von denen einige keine offenen Verbindungen mit dem japanischen Auswärtigen Amt haben", außerordentlich verstärkt worden sei. — Dies war zwar unwahr, aber es wurde geglaubt.

12) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO. S. 108.

2.) Die US-Marine hatte den japanischen Geheimcode bereits Anfang Oktober 1941 entschlüsselt und Hawai bereits seit dieser Zeit vorgewarnt. Auf Grund dieser Meldungen hatte Roosevelt unverzüglich Geheimdienstspezialist Curtius B. Munson nach Hawai und die Westküste entsandt, um in koordinierter Zusammenarbeit mit Armee- und Marine-Geheimdienst + FBI herauszufinden, wie sich die dort ortsansässigen Issei und Nisei im Falle eines japanischen Angriffs verhalten würden. Im November 1941 bereits übermittelte Munson dem Präsidenten in einem detaillierten Bericht, der dann allen Regierungsmitgliedern einschließlich Kriegsminister Stimson weitergereicht wurde:

"Die Geschichte war überall die gleiche. Es gibt kein Japan-Problem an der Küste. Es wird keinen bewaffneten Aufstand der Japaner geben." 13)

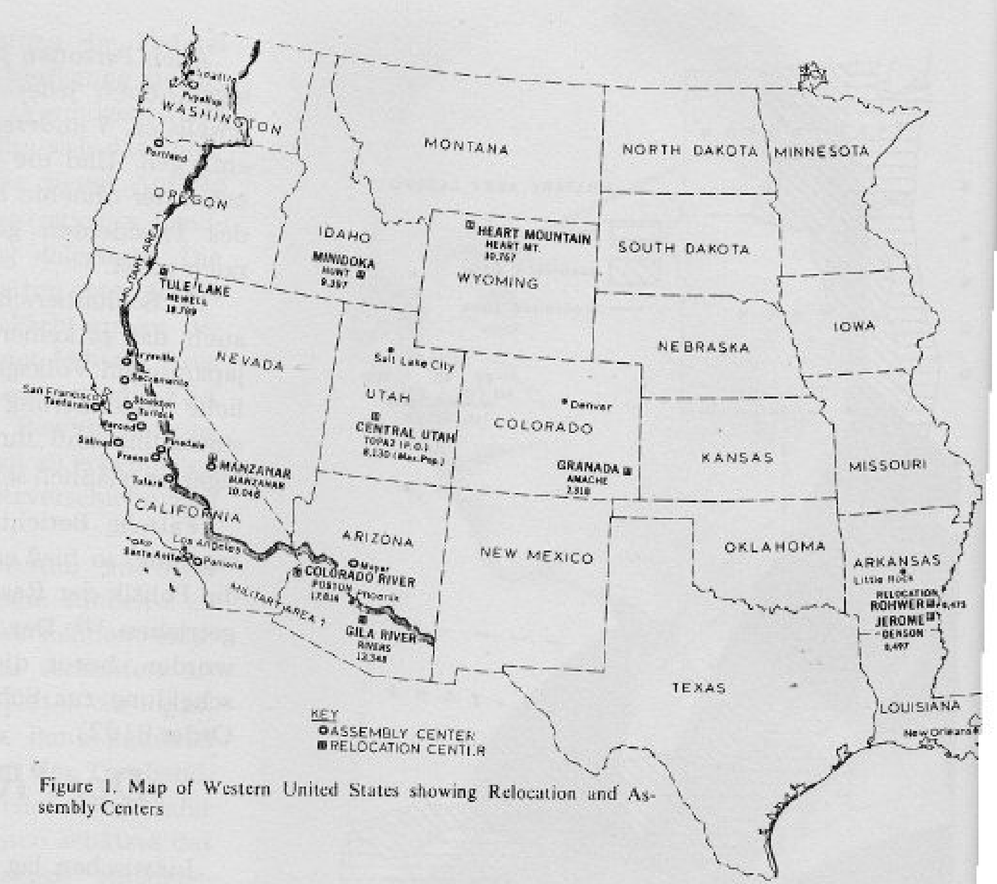


Figure 1. Map of Western United States showing Relocation and Assembly Centers

Die Karte vom Westen der Vereinigten Staaten zeigt die Standorte der Relocation Camps (der Umsiedlungslager) und der Assembly Centers (der Sammlungsplätze).

Dieser Bericht wurde unter den Tisch gefegt. Unmittelbar nach dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor beauftragte Roosevelt mit seiner Proklamation 2525 das FBI, unverzüglich alle mutmaßlichen Sympathisanten der Achsenmächte festzunehmen und zu verhören, was dann über 5.000 Issei und Nisei über sich ergehen lassen mußten. Alles dies war freilich dazu angetan, die latente Hysterie an der Westküste zu entfachen.

Richter Robert rügte angesichts dieser Situation zu allem Überfluß auch noch das FBI, weil es sich in Bekämpfung der japanischen Spionage- und Sabotagetätigkeit zu sehr an die Verfassung gehalten habe. 14)

In Wirklichkeit hat sich der Militärbefehlshaber von Hawai, General Lemmons — abgesehen von vorübergehenden Ausgangssperren und einigen Verhaftungen und 1.875 Deportationen in die KZ auf dem Festland — gegen das Drängen Washingtons, auch dort die japanische Volksgruppe einzusperren, energisch verwahrt. Von den 424.325 Hawai-Bewohnern waren 157.000 japanischer Herkunft. Und Hawai liegt 3.862 Kilometer dem japanischen Festland näher als die kalifornische Küste.

13) "Executive Order 9066 — The Internment of 110.000 Japanese Americans", published by California Historical Society o.O. 1972, 131 - 132.

14) Roger Daniels, "The Decision to Relocate the Japanese Americans", aaO. S. 25 - 26.

Doch General DeWitt führte seine "Schutzmaßnahmen" weiter. In aller Eile waren 16 provisorische Assembly Center geschaffen. Es waren mit Stacheldraht umgebene und militärisch bewachte Messehallen, Pferderennstätten, Großtiermärkte, Sportstadien und Fabrikgebäude. Die militärisch eskortierten Ankömmlinge wurden in Pferdeställe und bestenfalls in notdürftig hergerichtete Baracken eingewiesen.

"Ein schneller Farbanstrich und etwas Linoleum verwandelte Tierställe in Appartments. Ohne Rücksicht auf Gesundheit und Sicherheit, von Ästhetik zu schweigen. ..." 15)

Die zugemuteten Lebensverhältnisse waren gleichermaßen katastrophal in: Fresno, Manzanar, Marysville, Merced, Pinedale, Pomona, Sacramento, Salinas, Santa Anita (nahe Los Angeles mit über 18.000 Evakuierten), Stokton, Tanforan, Tulare und Turlock (Kalifornien); Mayer (Arizona); Portland (Oregon); Puyallup (Washington). Die nach Manzanar und Poston (Arizona) Verbrachten wurden bereits in Relocation Camps verwiesen, die jedoch überhaupt noch nicht fertiggestellt waren.

Nach Abschluß dieser Etappe berichtete *Newsweek* militärisch knapp: "Japs Transplanted", wobei zu berücksichtigen ist, daß im amerikanischen Sprachgebrauch "Japs" für Japaner einen herabsetzenden

15) "Executive Order 9066", aaO. S. 43.

Unterton hat. Knapp 2.000 Soldaten waren für die Überwachungsaufgabe abgestellt worden. — Anfang November 1942 war das letzte der Assembly Center wieder geräumt.

Die Stimmung im Lande hatte sich eher noch verschärft. Gouverneur Chase Clark von Idaho erklärte:

"Die Farmer hier sind sehr verbittert gegenüber dem Einsatz dieser (japanisch-amerikanischen) Arbeitskräfte. Ich fürchte, daß solche Arbeit zu Ausschreitungen führen wird. Meine Empfehlung ist, daß, wenn Angehörige der Feindstaaten nach Idaho gebracht werden, sie in Konzentrationslager verbracht und unter Bewachung gestellt werden sollten." [16]

Im Mai 1942 wurde er bei einer Rede in Grangeville noch vehementer:

"Die Japs leben wie die Ratten, vermehren sich wie die Ratten und handeln wie die Ratten. Wir wünschen nicht, daß sie Land kaufen oder pachten oder in unserem Staat für ständig angesiedelt werden... Ich wünsche nicht, daß sie überhaupt nach Idaho kommen und ich wünsche nicht, daß sie Vorlesungsplätze in unserer Universität in Moscow bekommen, die dadurch frei geworden sind, daß unsere jungen Männer in den Krieg gegen Japan gezogen sind." [16]

Gleichermaßen feindselig gegenüber den Vertriebenen von der Westküste verhielten sich die Gouverneure von Kansas und Montana. Obgleich der Gouverneur von Colorado, Ralph Carr, eine Ausnahme machte und zur Humanität aufrief, fand er in dieser Beziehung selbst bei den sonstigen Offiziellen seines Staates keine Unterstützung. [16] Die Senatoren und Kongreßabgeordneten der US-Südstaaten haben sich als besondere Gegner der japanisch-amerikanischen Volksgruppe hervorgetan. [17]

Nachdem Anfang Juni 1942 in der Seeschlacht bei den Midway-Inseln die japanische Flotte empfindlich geschlagen wurde, war eine Bedrohung der amerikanischen Westküste durch eine japanische Invasion völlig entfallen. Eine solche Gefahr hat übrigens nie bestanden. Zu diesem Zeitpunkt jedenfalls waren erst 17.000 Japan-Amerikaner in den Versammlungszentren eingetroffen. Statt jedoch die Aktion nunmehr einzustellen, wurde sie umfassend weitergeführt. Hierbei ist noch zu unterstreichen, daß den amerikanischen Sicherheitsbehörden bis dahin keinerlei Sabotage- oder "5.-Kolonne"-Tätigkeit bekannt geworden war. Es hat in der Tat den ganzen Krieg über kein Anschlag dieser Art stattgefunden. Ausgerechnet zu dieser Zeit erhielten die 5.000 freiwilligen Umsiedler, die in der Militär-Zone 2 von Kalifornien Unterkunft gefunden hatten, nächtliche Ausgangssperre und kurz darauf ebenfalls ihren Ausweisungsbescheid. Ihrem 2. Ortswechsel in die Sammlungsplätze sollte bald der 3. in die eigentlichen Konzentrationslager folgen.

70.000 der 120.000 Vertriebenen und in Konzentrationslager verwiesenen Personen japanischer Abstammung waren Nisei, also Angehörige der 2. Generation, die US-Staatsbürger waren und in ihrem Leben meist nie die USA verlassen und bis dahin die amerikanischen Schulen und Ausbildungsstätten besucht hatten.

Die "War Relocation Camps" – Konzentrationslager –

Präsident F.D. Roosevelt (mittels Erlaß der Executive Order 9066), Kriegsminister Knox (kraft Befehlserteilung und Billigung der Maßnahmen) und General DeWitt (kraft seiner Militärbefehle) waren die eigentlichen Verantwortlichen für die Entrechtung und Gefangennahme der japanischen Volksgruppe.

Bei Begründung der WRA, also der Kriegsumsiedlungsbehörde, waren die Maßnahmen zur Evakuierung und Konzentration in den Sammlungsplätzen vom Militärkommando des westlichen Verteidigungsbereichs schon voll in Gang gesetzt gewesen.

Die WRA hatte die Konzentrationslager zu verwalten, d.h. zunächst in Zusammenarbeit mit dem Militär diese Lager fertigzustellen, und die Evakuierten aus den Assembly Center, aber auch weitere Japan-Amerikaner aus anderen sensitiven Punkten der Ostküste aufzunehmen. [18]

Der Begriff "Konzentrationslager" war ihr vom Präsidenten F.D. Roosevelt und anderen ranghohen Regierungsvertretern, aber auch von der US-Presse vorgegeben. So hatte der US-Präsident sie in einer Pressekonferenz am 20.10.1942 ausdrücklich so bezeichnet. [19]

Gleichermaßen hatte dann auch die WRA ihre neuen — wenn auch nicht alle — Lager Manzanar, Tule Lake und Topas mit dem Ausdruck "Konzentrationslager" beschildern lassen, obgleich sie sich später gegen diesen Ausdruck verwahrte und den Unterschied zu Dachau und Buchenwald bedacht wissen wollte. Ein Nisei-Anwalt hat später vor dem Obersten Gericht vorgetragen:

"Mit Erstaunen lesen wir in der Mehrheitsmeinung, daß es unberechtigt sei, die Sammel- und Umsiedlungszentren mit ihrem richtigen Namen zu bezeichnen. Wir waren weder danach begierig noch verdienten wir eine Warnung... Die Bürger, die rücksichtslos aus ihren Behausungen gerissen und in Hütten und Schuppen in Lager gepfercht wurden, in denen sie für Jahre

16) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO. S 115 - 116.

17) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO S. 125.

18) Lillian Baker, "The Concentration Camp Conspiracy — A Second Pearl Harbor", Lawndale, CA. USA 1981, S. 46.

19) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO. S. 237 + Lillian Baker, "The Concentration Camp Conspiracy" aaO. S. 255.



Mit Gepäck erwarten die Amerikaner japanischer Abstammung den Bus an der "Wartime Civil Control Administration station."

festgehalten, mißhandelt und vergessen wurden, haben sie kennengelernt als das, was sie wirklich waren. Wie auch immer diese Lager genannt werden mögen, sie sind genau das, für das sie bestimmt worden waren: Konzentrationslager." 20)

Doch die Regierung verfiel dann auf die Ausdrücke "Kriegsumsiedlungslager", "Kriegsgemeinschaften", "Residenten", "Kolonisten". Die WRA bezeichnete ihre Lager als

"Pioniergemeinschaften mit vernünftiger Unterbringung und schützenden Diensten, die von der Bundesregierung zur Verfügung gestellt sind, um Evakuierte für die Dauer des Krieges aufzunehmen." 21)

Die amerikanische Presse und Filmindustrie hielten den Krieg über ihre den "Residenten" gegenüber feindselige Haltung bei und blieben weitgehend bei ihrem Ausdruck "Konzentrationslager".

Die Verbindungen zwischen WRA und Kriegsministerium blieben verzahnt. Die Barackenstädte nebst Innenausrüstung hat das Militär zur Verfügung gestellt, auch wurden Versorgungsgüter bei Agenturen des War Department angefordert. Im übrigen hatte das Militär — bzw. die Militär-Polizei — die "verbotenen Zonen" zu bewachen und im Fall innerer Unruhen — wie mehrfach geschehen — mit Waffengewalt einzuschreiten.

Die WRA hatte nichts zu tun mit Kriegsgefangenenlagern, die den Militärbehörden unterstanden, auch nichts mit Internierungslagern, die das Justizministerium verwaltete und in denen Deutsche, Italiener, Japaner und andere als feindliche Ausländer gefangengesetzt waren. So saß z.B. der harte Kern der pro-Japan Internierten in dem Internierungslager Crystal City, Texas.

Als Plätze für die 120.000 Männer, Frauen und Kinder — ungefähr 77.000 davon US-Staatsbürger, geboren und aufgewachsen in den USA — waren weit entfernt und einsam gelegene Steppen-, Wüsten- und (für 2 Lager) Sumpfgelände ausgewählt worden. Als Auswahlkriterien galten weit abseits gelegene, von keinem Weißen besiedelte, im staatlichen Besitz befindliche Gebiete mit Straßenverbindung und Wasser- sowie Energieversorgungsmöglichkeit. Im Ergebnis hieß das,

"daß solche Plätze ausgewählt wurden, in denen niemand würde leben wollen." 22)

Sind auch viele Bemühungen der WRA-Leitung für die Gefangenen durchaus anzuerkennen, so konnten doch die geschaffenen äußeren Umstände wesentliche Härten nicht aus der Welt schaffen. Dazu gehörte in erster Linie die geographische Lage der Lager:

Manzanar: (10.000 Evakuierte) 354 Kilometer nördlich von Los Angeles am Hang der höchsten Berge der USA, dem Mount Whitney und Mount Williamson, und in südlicher Richtung in die Mojave-Wüste übergehend, nach Osten in das Todestal weisend. Ein gefährdetes Erdbebengebiet. Ungeachtet dessen war das Owen-Tal halbwegs fruchtbar, die Wasserversorgung mit Hilfe des seit dem gewaltigen Erdbeben von 1872 unterirdisch verlaufenden Owen Flusses gewährleistet. Die Insassen bauten ihre Wasserversorgungssysteme selbst und konnten mit Gartenan-



Quartiere der evakuierten US-Bürger japanischer Abstammung in MANZANAR, Kalifornien, Relocation Center. — Im Hintergrund die High Sierras Gebirgskette.

20) Lillian Baker, "The Concentration Camp Conspiracy" aaO. S. 5.
21) "Executive Order 9066" aaO. S. 44.
22) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO. S. 216.

lagen ihre Verpflegung verbessern. Es war das einzige Lager ohne Stacheldrahtzaun mit lediglich bewachten Zugängen; angrenzende Wüste genügte zur Verhinderung von Fluchtversuchen. Wie auch in anderen WRA-Wüstenanlagen gab es auch in Manzanar eine Plage von giftigen Schlangen, Skorpionen, Mosquitos und anderen giftigen Insekten. Dazu extreme Kontraste zwischen starker Hitze am Tage und kalten Nächten, heftigen Sandstürme im Sommer und Schneestürmen im Winter.



Einer der häufigen und plötzlichen Sandstürme in MANZANAR, Umsiedlungs-Zentrum.

Tule Lake: (19.000 Evakuierte) Im nördlichsten Teil Kaliforniens, 1.219 Meter hoch, am Gebirgsrand gelegen, wurde das Tule Lake Lager im ausgetrockneten Bett eines früheren Sees errichtet. Die "residents" hatten eine Bewässerungsanlage für das Lager und die angrenzenden Ackerflächen, die schließlich weitgehend die Selbstversorgung des Lagers ermöglichte, zu bauen. Die Umgebung war Wüstenwildnis. Die Baracken aller WRA-Lager waren für südliche Sommerverhältnisse errichtet, jedenfalls verursachte ihre Verwendung im Winter außerordentliche Probleme. Die Insassen litten nahezu sämtlich an Platzangst, in der kalten Jahreszeit an Erkältungskrankheiten und rheumatischen Beschwerden.

Poston: (20.000 Evakuierte). Neben und zum Teil in einer Indianer Reservation am Colorado River in einem Wüstengebiet gelegen. Dieser Komplex bestand aus 3 getrennten, jeweils 5 Kilometer voneinander entfernten Lagerbereichen: 10.000 in Roaston, 5.000 in Toastam und 5.000 in Duston. Auch sie konnten in mühseliger Pionierarbeit mit Buschwerk bewachsene Flächen in nutzbaren Boden kultivieren, — daher "Pioniere". Die Wasserversorgung war vom Colorado River und Head Gate Rock-Damm mit Hilfe eines Bewässerungskanals gewährleistet worden. Dennoch galt der Lagerbereich, teilweise auch auf Grund der ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse, insbesondere Hitze für die Zwangsevakuierten als "Teufelsinsel". 23) Auch hier gab es manche Revolte und Militäreinsätze.

Gila River: (15.000 Evakuierte) Etwas südlich der Mitte von Arizona, 64 Kilometer südlich von Phoenix, in einer Indianer Reservation, 457 Meter hoch gelegen, war das Lager in zwei 5 Kilometer voneinander getrennte Bereiche geteilt. Angemessenes Klima begünstigte die landwirtschaftliche Bearbeitung zur besseren Versorgung des Lagers, obgleich es ebenfalls ein Wüstenlager, diesmal mit weiß gestrichenen Baracken und roten Dächern war.

"In Gila wurden die Evakuierten täglich zu 500 umquartiert, wenn die Krankenhaus- oder Gasversorgung ausfiel oder kaum jemand vom WRA-Projektpersonal anwesend war. Am 20. August 1942 waren über 7.700 Leute in Räumen zusammengepfercht worden, die für nur 5.000 vorgesehen waren. Sie wurden in Messehallen, Erfrischungshallen, sogar Latrinen untergebracht. 25 Personen lebten in einem Raum, der für 4 gedacht war. Die Hitze in der Wüste erreichte über 37,77 Grad Celsius. Da gab es Maden in der Nahrung, epidemische Verdauungsstörungen, Hitze-Hautausschlag und Sonnenstiche. Das Abwasser-Verteilungssystem brach zusammen, und das Abwasser wurde in offene Gruben gekippt, die bis zu 61 Meter neben den Baracken angelegt waren. Der Gestank aus den Gruben zog sich über das ganze Lager hin, und Fliegen hatten leichten Zugang zu den abgeschirmten Gemeinschafts-Eßräumen." 24)

Minidoka: (10.000 Evakuierte) Lavagebiet, 1.158 Meter hoch, im Süden von Idaho. Landwirtschaftlich wenig nutzbar.

"Nichts wuchs an. Ich kann mich nur an einen Garten erinnern, an keinen anderen." 25)

Große Pionierarbeit der Evakuierten war nötig, um dem Boden Nahrungsgüter abzuringen. Extrem heiße Sommer wechselten mit recht kalten Temperaturen im Winter. Auch hier Sandstürme.

Topaz: (10.000 Evakuierte). 1.432 Meter hoch, 225 Kilometer südlich von Salt Lake City. Außerordentlich regenarmes, bis zum Horizont ebenes, in nördlicher Richtung an Gebirge anschließendes Gebiet, früh einsetzender kalter und langer Winter mit hefti-

23) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO. S. 211.
24) Dorothy Thomas, "The Spoilage" aaO. S. 39 Fußnote.
25) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO. S. 214.

gen Schneestürmen, die ganze Barackendächer und Strommasten wegrissen. Wasserversorgung durch umfangreiches Kanal- und Pipeline-System. 42 Blöcke mit je 12 Baracken; hier und da eine Erfrischungshalle.

"Während eines Sandsturmes, die recht häufig waren, waren die Barackenräume ebenso sandig wie die Luft außen. Wenn es regnete, verwandelte sich das Lager in einen Morast." 25)

Heart Mountain: (10.000 Evakuierte). Im Big Horn Basin, 80 Kilometer östlich des Yellowstone National Park, 1.402 Meter hoch gelegen, war das Lager das nördlichste aller WRA-Lager und dementsprechend das kälteste. Karge landwirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten. Wasserversorgung über ausgedehnte Pipeline-Systeme. Häufige Brände in den dichtgedrängten Baracken.

Granada Colorado: Bei 8.000 Gefangenen das kleinste aller WRA-Lager im Südosten Colorados, nahe der Stadt Granada. 209 Kilometer östlich von Pueblo. Die näher gelegene Kleinstadt Lamar war mit Schildern ausgeschmückt:

"Japs Not Wanted Here".

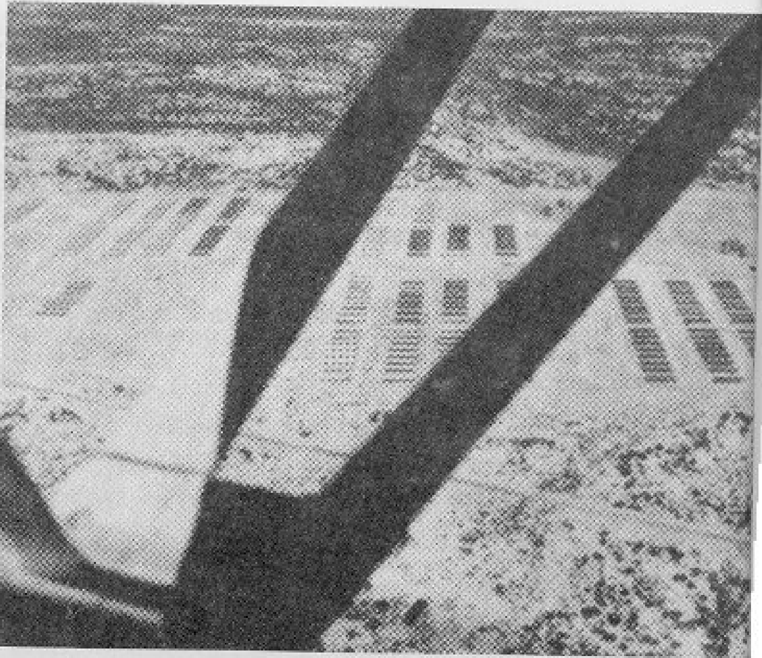
Der Boden, obgleich recht sandig, wurde zum Teil landwirtschaftlich nutzbar gemacht mit Hilfe eines ausgedehnten Bewässerungssystems und Brunnen.

Jerome: (10.000 Evakuierte). Im Bereich des sumpfigen Mississippi-Deltas von Arkansas, einige Meilen südlich des Rohwer-Lagers nahe der alten Holzfällerstadt gelegen. Ein Gebiet mit starkem Regenanfall und ständiger Insektenplage (Fliegen, Mosquitos, Grillen, aber auch Schlangen usw.).

Beschäftigung der Gefangenen mit Waldrodung und Holzbearbeitung.

Die WRA hat das Lager im Juni 1944 aufgelöst und die "residents" in andere Lager überführt.

Rohwer: (10.000 Evakuierte). Dieses östlichste Lager litt ebenfalls unter starken Regenfällen; ausgedehnte Drainage-Anlagen waren zur Entwässerung nötig. Holzbearbeitung, Rodung von Strauchwerk und der Stümpfe abgeholzter Bäume erforderte durchgängigen Einsatz der Gefangenen. Bis zur nächsten Stadt Little Rock waren es 241 Kilometer. Ausbruch von Masern, Mums und Malaria. Mehrfach Lebensmittelvergiftung. Umgebende Sümpfe mit giftigen Schlangen sorgten über den Stacheldrahtzaun hinaus für sichere Abgrenzung.



POSTON, Arizona, 28.6.1942, Colorado River, Umsiedlungs-Zentrum

Die Lagerbedingungen

Die größten Probleme für die Zwangsausgesiedelten ergaben sich aus den ihnen zugeteilten primitiven, notdürftig und dünnwandig abgegrenzten und kleinen Barackenquartieren, in denen auf engem Raum zuweilen bis zu 8 Strohsackbetten zusammengelegt waren. Eine Deckenabgrenzung für die einzelnen "Appartments" gab es nicht; das hochgelegene, zur Mitte angehobene Barackendach war die gemeinsame Begrenzung für alle. Es gab keinen privaten Freiraum mehr, weder im Schlafbereich noch in den Waschräumen, oder der Gemeinschaftslatrine. Niemand konnte sich dem hohen Geräuschpegel, Stimmungen und Konflikten anderer entziehen, nicht die Babies, Kinder, nicht die Erwachsenen.

Die Lager waren alle — abgesehen von Größenunterschieden der 7.000 - 20.000 Gefangenenzahlen und womöglich einigen spezifischen Eigenheiten der Anlage — von gleicher Machart: Maschen- und Stacheldrahtzäune, Wachtürme, Suchscheinwerfer (Ausnahme Manzanar, da diente die Wüste und hohes Gebirge als Grenze), bewaffnete Militärwachen.

Die Lager waren in 4 Bereiche eingeteilt: Verwaltungstrakt, Warenhaus-Betriebssektionen, Krankenhaus und "residence area". Letztere war unterteilt in Blocks zu je 12 - 14 Baracken, angelegt mit breiten Feuerschneisen. Jeder Block sollte 250 Personen aufnehmen. Die Barackeneinteilung sah "Appartments" vor, die jedoch lediglich primitiv abgeteilte Schlafquartiere waren, ohne Küche, Wasser, Toilette, Waschraum. Für derartige Bedürfnisse gab es Gemeinschafts-

einrichtungen: Für 250 Personen ein "Kasino", eine Erfrischungshalle, einen Duschraum, eine Latrine. Die Baracken waren 6 x 30 Meter groß und eingeteilt in 6 x 7,6 oder 4,8 x 6 Meter enge "Quartiere", zugeschnitten auf unterschiedlich große Familien. So wurden z.B. in einem solchen Raum von 6 x 7,6 Meter 2 Familien mit 8 - 10 Personen eingewiesen. Keines der Lager war fertig, als die ersten "Residenten" eintrafen.

Jedem Lager stand ein Projekt-Direktor vor, der für die Lagerverwaltung und -rechtsprechung verantwortlich war. Er konnte die Lagergesetze aufstellen, Ankläger und Richter bestimmen, Entscheidungsgremien der Lagerinsassen benennen, Geldstrafen bis zu 300 Dollar und Gefängnishaft bis zu 3 Monaten festsetzen. Auch konnte er "Unruhestifter" aus dem Lager entfernen und in Isolierungszentren — "Isolation Center" — oder im Fall von betroffenen Issei in Internierungslager für Ausländer einweisen. Der Projekt-Direktor bediente sich für die Lagerführung der Blockmanager, die aus dem Kreis der Gefangenen gewählt wurden.

Die Familien wurden zusammengehalten. Ein Viertel der Insassen waren Kinder bis zu 15 Jahren. Der WRA-Leiter, Dillon S. Myer — abgestellt vom Landwirtschaftsministerium — erwähnte in seinem Tätigkeitsbericht [26], daß er sich bemüht habe, die Relocation Camps in normale Gemeinschaften umzuwandeln. Lagerinterne Schulen, Krankenbaracken, Beschäftigungsplätze wurden geschaffen, sogar lagerinterne, wenn auch der Zensur unterliegende, Zeitungen erlaubt, saisonale Arbeitseinsätze zur Einbringung der Ernte in erreichbaren Nachbarschaftsregionen organisiert, auch Betriebe zur Herstellung z.B. von militärischen Tarnnetzen und Zelten in Gang gesetzt, aber auch Lagergärten angelegt. Japanische Sprachschulen blieben verboten.

1942 hatten rund 10.000 "Residenten" als Saisonarbeiter beim Ernteeinbringen außerhalb des Lagers geholfen; 750 von ihnen haben sich bei dieser Gelegenheit "abgesetzt". [27]



Evakuierte Japan-Amerikaner beim Essenempfang in einem der provisorischen Teerpappen-Unterkünfte im TANFORAN Assembly Center.

26) Dillon S. Myer, "Uprooted Americans" aaO.

Wenn es auch in den einzelnen Lagern unterschiedliche Lebensbedingungen, Arbeitseinsatzmöglichkeiten und Umweltverhältnisse gab, so hat doch die WRA-Leitung einheitliche Verhaltensmuster durchzuführen versucht. Schon unmittelbar nach Eintreffen der Transporte wurde die innere Lagerverwaltung organisiert, die Barackenstädte und Notunterkünfte mit Hilfe der Angekommenen vollendet, möglichst Ackerflächen kultiviert, Arbeitskorps für Saisonarbeiten in benachbarten landwirtschaftlichen Gebieten aufgestellt. Das ging natürlich nicht ohne formgerechte Eidesleistung "in Gedanken, Wort und Tat" zugunsten einer Loyalität für die USA und für den ganzen Verlauf des Krieges und 14 Tage danach. [28] So mußte auch derjenige, der sich einem solchen Arbeitskorps zur Verfügung stellte, unterschreiben, daß er

a) mit dem Lohn, der ihm die WRA bezahlen würde, zufrieden sei, obgleich ihm die Lohnsumme nicht genannt wurde,

b) kein Recht auf Klage gegen die USA für irgendeine Ungerechtigkeit oder Krankheit als Folge des Einsatzes im Arbeitskorps habe,

c) er finanziell und strafrechtlich verantwortlich gemacht wird für alle von ihm während seines Arbeitseinsatzes verursachten Schäden am staatlichen Eigentum.

"Die meisten, selbst Rechtsanwälte, unterschrieben, ohne sich die Verpflichtung genau durchzulesen." 28)

Je nach vorhandener Qualifikation konnten Lagerinsassen als Ärzte, Dentisten, Lehrer, Übersetzer, Handwerker, Organisationssprecher usw. tätig sein. Um zu dieser Arbeit anzureizen, wurde eine Lohnstaffel verfügt, beginnend mit 8 Dollar im Monat für ungelernte Arbeit, 12 Dollar für handwerkliche und 16 - 19 Dollar im Monat für akademisch qualifizierte Tätigkeit. Kost und Logie blieben gratis. Der einfache GI in der Armee erhielt zur gleichen Zeit 21 Dollar. Doch er hatte Altersversorgungsansprüche, Beförderungsmöglichkeiten, Eigentumsschutz usw.

In den WRA-Lagern haben sich viele juristische Probleme angestaut, mit denen die Blocksprecher, der gemeinsame Vertreterrat der Vertriebenen und die WRA-Verwaltung und zum Teil auch amerikanische Gerichte befaßt wurden. So z.B. beim Entzug des allgemeinen Wahlrechtes. Das Oberste Gericht der USA hat diesen Entzug des Wahlrechts gebilligt, indem es eine anstehende Revisionsklage anzunehmen verweigert hat. [29]

27) Dorothy S. Thomas, "The Salvage" aaO. S. 91.
28) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO. S. 211 - 212.
29) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO S. 190.



Unterkünfte der US-Bürger japanischer Abstammung im Konzentrationslager TULE LAKE

Die Probleme der Eigentumsrechte blieben bis Kriegsende ungeklärt; dazu gehörten auch Versicherungs- und Rentenrechte, Rechte auf Zinsen, Pacht und Ernteerträge, Abzahlungsverpflichtungen usw. Gerichtsentscheidungen fielen vielfach — nicht immer — zu ungunsten der Lagerinsassen aus, weil sie "Angehörige von Feindstaaten" seien. 30)

Zunächst blieben viele Versprechungen unerfüllt. Dies begann bei den Arbeitsbedingungen und dehnte sich auf mangelhafte Verpflegungsrationen, Krankenhaus- und Haushaltsausrüstungen und vieles andere aus. Lohnzahlungen und zugesagte Arbeitskleidung wurden monatelang verzögert. In Manzanar fehlten 3 Monate lang 16 von 36 Kantinen, so daß jeweils 300 Personen im Sandsturm zum Essenempfang anstanden. 31)

Streiks und Aufruhr in mehreren Lagern (Poston, Manzanar, Tule Lake, Topaz) führten im Frühjahr 1943 zum Eingreifen des Militärs, zu übergeordneten Untersuchungen und zu der Entscheidung, die "Unruhestifter" auszusondern und im Tule Lake-Lager gesondert zusammenzufassen. 32)

Freiwillige gesucht für die Armee zur Bekämpfung der "Verbrecher-Nationen"

Um die "Loyalen" von den "Illoyalen" zu unterscheiden, gleichzeitig aber auch die Freiwilligen für die vorgesehenen Kampfverbände herauszuziehen, startete man eine groß-angelegte Fragebogenaktion mit 82 Fragen.

30) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO. S. 194.
31) Dorothy Thomas, "The Spoilage" aaO. S. 39 Fußnote.
32) John Christgau, "Enemies — World War II Alien Internment", Iowa State University Press, Ames 1985, S. 154 ff.

Die im Februar 1943 eingeleitete Fragebogenaktion in den WRA-Lagern führte erneut zu heftigen Kontroversen und begründete die Gegensätze innerhalb der Lagergemeinschaften erst richtig. Insbesondere an den Fragen Nr. 27 und 28 schieden sich die Geister. Für die Männer galt:

Frage 27:

"Sind Sie gewillt, in den Streitkräften der Vereinigten Staaten zu dienen und zu kämpfen, wo immer es befohlen wird?"

Frage 28:

"Wollen Sie den Vereinigten Staaten von Amerika unbedingte Treue schwören und ergeben die Vereinigten Staaten gegenüber jedwedem Angriff fremder oder einheimischer Kräfte verteidigen und jedweder Lehns- oder Gehorsamsverpflichtung gegenüber dem japanischen Kaiser oder irgendeiner anderen fremden Regierung, Macht oder Organisation abschwören?"

Für die Frauen waren die Fragen etwas anders formuliert: Frage 27:

"Wenn sich die Gelegenheit ergibt und Sie für qualifiziert erachtet werden, würden Sie bereit sein, sich freiwillig für das Heeressanitätskorps zu melden oder für das WAAC (Frauenhilfskorps der Armee)?"

Frage 28:

"Wollen Sie den Vereinigten Staaten von Amerika Treue schwören und jedweder Treuebindung oder Gehorsamsverpflichtung gegenüber dem japanischen Kaiser oder jeder anderen fremden Regierung, Macht oder Organisation abschwören?"

Während sich das War Department mit der Ankündigung vom 28.1.1943 bereits bemühte, die Nisei als Freiwillige — der Wehrpflichtstatus war ihnen ja abgesprochen worden — für die Armee zu gewinnen, stieß dies oft noch auf Widerstand, u.a. mit Argumenten wie beim Abgeordneten des Repräsentantenhauses von A. Leonhard Allen von Louisiana am 19.2.1943 im Kongreß:

"Wenn wir sie in die Armee aufnehmen, dann nehmen sie eine Position ein, von der aus sie unserer Nation größten Schaden zufügen und sich dabei selbst den größten Dienst erweisen können, wenn sie diesen Kurs verfolgen würden. Ich bezweifle, daß die Untreue, das verräterische und vollständige Fehlen elementarer menschlicher Prinzipien, die seit Jahrhunderten in ein Volk eingepflanzt sind, in einer Generation beseitigt sein können." 33)

Äußerten sich auch andere Westküstenabgeordnete ähnlich, so überwog doch die Meinung, sie am besten

33) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO. S. 276.

in besonderen Kampfverbänden geschlossen zusammenzufassen — was dann 1943 auch im 442nd Kampfverband (Combat Team, 6.000 Mann) geschah — und an die Front nach Europa zu schicken.

F.D. Roosevelt hatte inzwischen das wohltönende Stichwort gegeben:

"Keinem loyalen Bürger der Vereinigten Staaten sollte das demokratische Recht verweigert werden, Verantwortlichkeiten seiner Staatsbürgerschaft auszuüben, unabhängig von seiner Abstammung."

Diese letzte Frage mit "ja" zu beantworten hieße für die Issei, denen bekanntlich die US-Staatsbürgerschaft verweigert worden war, die Preisgabe ihrer japanischen Staatsbürgerschaft. Die Issei wären damit zu Staatenlosen geworden, damit noch mehr entrechtet, als sie ohnehin schon waren. Ihnen gegenüber hat man dann die Frage 28 abgemildert mit der Formulierung:

"Wollen Sie schwören, die Gesetze der Vereinigten Staaten zu achten und nichts zu unternehmen, was in irgendeiner Weise die Kriegsmaßnahmen der Vereinigten Staaten beeinträchtigt?"

Die "No ... no" Antworten häuften sich. Von den ca. 20.000 Nisei im wehrpflichtigen Alter verweigerten rund 5.000 entweder grundsätzlich ihre Beteiligung an der Aktion oder registrierten bei Fragen mit "nein". 13% der jungen Frauen taten dasselbe. Von den ca 75.000 Älteren bekannten sich über 8.500 bei beiden Fragen zu "nein". Der Stimmenprozentsatz in den einzelnen Lagern war unterschiedlich. In Manzanar lagen die Anteile mit 50 : 50% am höchsten. Dann gab es ja noch die "yes ... no" und "no ... yes" Stimmen, die weitere Loyalitätsprobleme aufwarfen.

Die Opposition der Nisei gegenüber den Werbern zum freiwilligen Militär-Dienst in dem japanisch-amerikanischen Kampfverband führte in allen Lagern zu mehr oder weniger tumultartigen Protesten, obgleich die Freiwilligenmeldung als "goldene Gelegenheit" angepriesen wurde, "die eigene Zukunft als Amerikaner zu sichern".

Im Lager Tule Lake wurde die Opposition niemals überwunden. Daran änderte sich auch nichts, als man den "Residenten" mit einer Strafe von 10.000 Dollar oder 3 Jahre Gefängnis im Fall einer Nichtbeteiligung an der Registrierungsaktion drohte (diese Nötigung war in Washington nicht gebilligt worden) und am 21.2.1943 das Militär mit Maschinenpistolen und Bajonetten zahlreiche "Unruhestifter" ins Gefängnis abführte.[34]) 3.000 Lagerinsassen blieben dabei und verweigerten eine Beteiligung an der Fragebogenaktion. Darüber hinaus zeichneten 7.600 die Frage Nr. 28 mit "no".

Im Lager Topaz verfaßten die Nisei eine Resolution an das Kriegsministerium, in der die Wiederherstellung der zivilen Rechte und die Zusicherung des Schutzes für ihre Familienangehörigen bei der Rückkehr in ihre Heimatorte als Voraussetzung für eine Beteiligung an der Registrierung gefordert wurde.



Die Konfusion, die zahllose loyale Japan-Amerikaner veranlaßte, die von der Armee herausgegebenen Fragebögen in einer solchen Weise zu unterzeichnen, daß sie als "illoyal" eingestuft wurden, führte zu Konflikten und Trennungen von Familien und Freunden. Manch eine traurige Abschiedsveranstaltung, wie hier in HEART MOUNTAIN, Wyomy im September 1943, wurde abgehalten.

Schon kurz nachdem Kriegsminister Stimson am 28.1.43 die Rekruitierung von 10 japanisch-amerikanischen Kampfverbänden angekündigt hatte, mußte er sich schon mit den Protesten befassen, wie man so vermessen sein könne, Freiwilligenmeldungen für die Armee von Leuten zu erwarten, denen man Bürgerrechte und Vermögen geraubt und die man samt allen Familienangehörigen in Wüstenlagern hinter Stacheldraht eingesperrt hat.

In Washington beruhigte man: Das alles sei als zeitweiliges Opfer zum Wohle der Nation aufzufassen und diene als erster Schritt zur Wiederherstellung der bürgerlichen Rechte. Doch die Fragen und Widerstände blieben:

"Warum dürfen die loyalen Japan-Amerikaner nicht nach Kalifornien zurück? ... Meinen beiden Brüdern in Lagern der Armee wurde verweigert, unseren Vater im Hospital zu besuchen. Warum dürfen sie das nicht, obgleich sie die Uniform der US-Armee tragen, während anderen das gestattet wird?

34) Dorothy Thomas, "The Spoilage" aaO. S. 77.

Warum wurden die Nisei nach dem 7. Dezember degradiert und aus der Armee ausgestoßen? Warum wurden Veterane des letzten Krieges, die bereits damals ihre Loyalität für die USA unter Beweis gestellt haben, in Lager eingesperrt? ...

Wenn wir uns freiwillig melden, werden dann unsere Eltern freigelassen? ... Warum integrierte man die Nisei nicht in die allgemeine Truppe?" 35)

"Wie werden wir in der Armee behandelt? Wie sieht unsere Diskriminierung nach Kriegsende aus? Welches sind die Konsequenzen, wenn wir uns nicht freiwillig melden? Warum werden Nisei nicht in die Marine zugelassen?"

Die WRA-Führung hat die Registrierungsentscheidung auch dadurch zu beeinflussen versucht, indem sie den Lagerinsassen ihre Bereitschaft erklärte, denjenigen ein Verlassen des Lagers zu ermöglichen, die von den Sicherheitsbehörden als besonders zuverlässig erachtet werden würden. Und so sind in der Tat mit Hilfe eines public-relation Programms und Einsetzung von 42 Regionalbüros bis Jahresende 1943 = 35.000 "Residenten" in Arbeitsplätze und Quartiere in den Mittel- und Oststaaten der USA, zumeist nach Chicago, Minneapolis, New York und Cleveland vermittelt worden. Auch 2.263 Studenten, einschließlich 200 Mädchen zur Ausbildung als Krankenschwestern — bis Kriegsende 4.000 — hatten die Lager verlassen können. Bis Jahresende 1944 folgten weitere 18.000.

Die Registrieraktion im Frühjahr 1943 führte neben den Bemühungen zur Aufstellung einer Nisei-Kampfeinheit am 15.7.1943 auch zur Aussonderung der "Illoyalen" in das Separierungslager Tule Lake. Die "Loyalen" von dort mußten sich im September 1943 zum 2. oder 3. Mal auf die Reise in andere WRA-Lager begeben. Hatten sie doch die Plätze für die zugeführten "no ... no-boys" (z.T. mit ihren Familien) freizumachen. Damit erfaßte die neue Tule-Lake "Belegschaft" keineswegs eine einheitliche Gruppe, denn einige protestierten mit ihrer Negativantwort lediglich gegen die "demokratische" Behandlung durch die US-Behörden, anderen wiederum war das Ganze so unerträglich geworden, daß sie nach Japan zurück wollten. 15.000 Personen wurden hin und her verfrachtet.

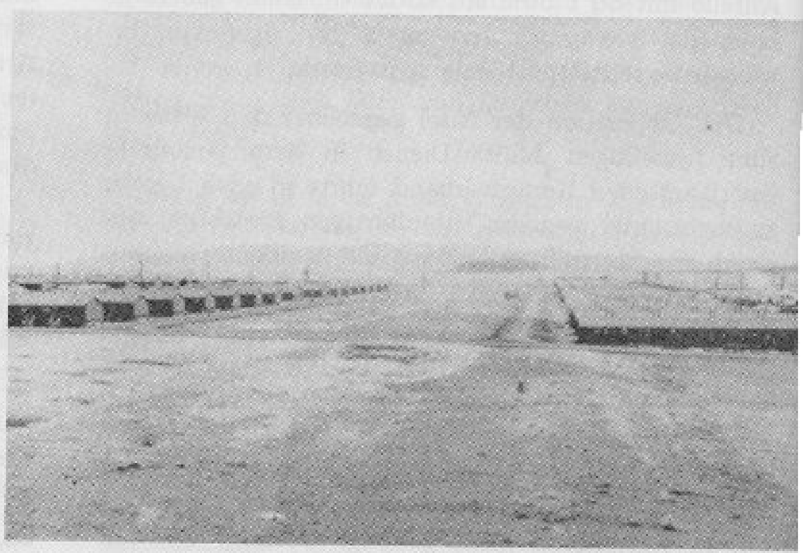
Im Tule Lake Lager wurden fortan die Lebensverhältnisse verschärft. Freilassungen gab es hier bis Kriegsende nicht mehr. Die üblich gewesene lagerinterne Selbstverwaltung erhielt nur noch beratenden Charakter. Auf Grund eines Arbeitsunfalles mit einem Toten und mehreren Verletzten, anschließender Arbeitskämpfe und Massenprotesten übernahm am 13. November 1943 bis 15. Januar 1944 das Militär — einige hundert Mann — die Herrschaft und führte Ausgangssperren und das Kriegsrecht ein. Es war eine Periode von Aufruhr, Arbeitsunwilligkeit, nächtlichen Verhaftungen, Tränengaseinsätzen und Unsicherheit für alle Insassen, die mit Streik und passivem Widerstand reagierten. 36)

Über 400 Verhaftete wurden im Militärgefängnis eingesperrt und zwar teilweise bis zu 9 Monaten ohne Anklage. Hungerstreiks folgten aus Protest gegen die unmenschliche Behandlung in den Militärgefängnissen. Parallel hierzu war der Schulunterricht bis Ende Januar 1944 eingestellt worden. Die Konflikte blieben bis zur Auflösung des Lagers im Jahre 1946.

Jedenfalls die Erwartungen des Kriegsministeriums, wenigstens 3.500 Freiwilligenmeldungen für das 442nd Regimental Combat Team zu erhalten, wurden enttäuscht: es meldeten sich nur 1.200 (bis Dezember 1944 waren es insgesamt 1.543). Sie wurden kurz danach zum Lager Shelby, Mississippi zur Ausbildung geschickt, wo sich bereits 1.432 Nisei aus Hawai befanden. 37)

Zu dieser Zeit noch (13.4.1943) teilte General DeWitt dem House Naval Affairs Subcommittee in San Francisco mit:

"Ein Japaner ist ein Japaner. Sie sind ein gefährliches Element, ob loyal oder nicht. Es gibt keinen Weg, ihre Loyalität festzustellen... Es macht keinen Unterschied, ob er ein Amerikaner ist. Theoretisch bleibt er Japaner, er ist nicht zu ändern. Man kann ihn nicht ändern, indem man ihm ein Stück Papier gibt." 38)



Baracken der Evakuierten mit Feuerschneisen, TULE LAKE

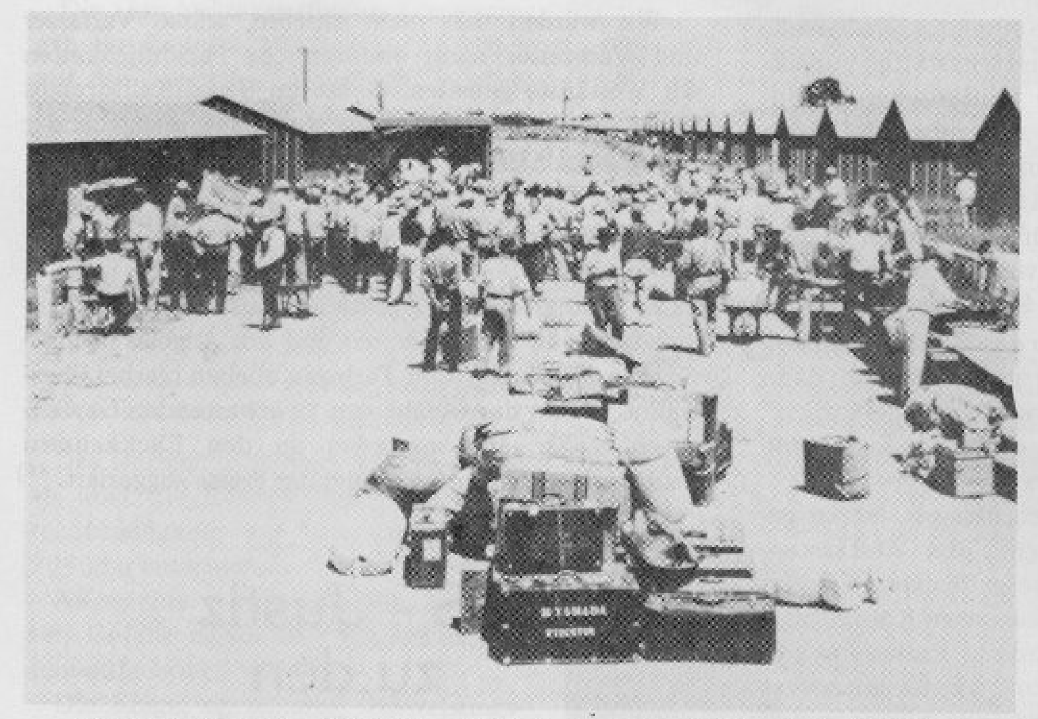
---

35) Dies betraf mehrere tausend, vornehmlich aus dem Westküstenbereich, von den 5.000 in der gesamten US-Armee 1941 befindlichen Nisei. Einige Spezialisten blieben für Dolmetschertätigkeit und andere Aufgaben eingesetzt.

36) Dorothy Thomas, "The Spoilage" aaO. S. 147.

37) Edward H. Spicer u.a., "Impounded People — Japanese-Americans in the Relocation Centers", Tucson / Arizona, 1969, S. 242.

38) Allan R. Bosworth, "America's Concentration Camps", New York 1967, S. 171.



Bevor die Evakuierten in die Assembly Center Stockton, Kalifornien im Mai 1942 "hineingelassen werden", wird ihr Gepäck nach Konterbande untersucht.

Entlassung

Nachdem General DeWitt im September 1943 in den Ruhestand getreten war, hob sein Nachfolger, General Emmons, am 1. November 1943 die Verfügung über das Militär-Sperrgebiet der Westküste auf, was aber nicht Rückkehrerlaubnis für die japanische Volksgruppe bedeutete.

Ab Januar 1944 setzte WRA-Direktor Myer intensive Bemühungen in Gang, Rücksiedlungsmöglichkeiten für alle Lagerinsassen zu eruieren.

"In einem Memorandum hat ein WRA-Anwalt Ende 1943 anti-japanische Gesetze und Verordnungen in 20 Staaten zusammengestellt, unter ihnen Verbote für japanische Amerikaner (einschl. Eingebürgerter), Land zu kaufen, Heiratsverbote mit Andersrassigen, Behinderungen bei Erteilung von Geschäftserlaubnis, Lizenzverbote, Nichtigkeitsverfügungen für Erbrechte, Ausschließung vom Zivildienst, Wahlbehinderungen und Ausschließungsklauseln in Standardverträgen." 41)

Als am 6. März 1944 die WRA dem Innenministerium unterstellt wurde, erhielten die Pläne für die Freilassung der Evakuierten einen höheren Stellenwert. Doch erst Anfang Juni 1944 erklärte sich das Kriegsministerium bereit, einzelne ausgesuchte Rücksiedler in das westliche Küstengebiet hineinzulassen.

Als Innenminister Ickes im Juni 1944 Präsident Roosevelt in einem Schreiben darauf hinwies, daß eine Gefahr für die Westküstenregion nicht mehr bestehe und daher eine Auflösung der WRA-Lager zu empfehlen sei, erwiderte Roosevelt:

"Ich sagte auf der Kabinettsitzung, daß im Hinblick auf die Ruhe im Inneren des Landes das ganze Problem nach und nach abgehandelt werden sollte, d.h. ich denke an 2 Methoden:

a) mit großer Diskretion zu überprüfen, wie viele japanische Familien für die öffentliche Meinung in bestimmten Gebieten der Westküste akzeptiert werden,

b) sich weitgehend zu bemühen, Familien in vielen Teilen der USA zu verteilen. Indem man mit den Leuten vom Mittleren Westen, im Osten und Süden spricht, bin ich sicher, daß es keine Bitternis geben wird, wenn sie verteilt werden — 1 oder 2 Familien in jeden Kreis als Beginn...

Warum sollte man nicht so verfahren, für eine Weile zunächst?"

41) Thomas James, "Exile Within" aaO. S. 134.

US-Japanische Kampfeinheit

Das 100th Battalion — die Nisei-Einheit aus Hawai, 1.300 Mann — war im August 1943 in die Kämpfe in Italien geschickt worden. Ab Mai 1944 wurde es als 1. Bataillon der 442nd — jetzt über 9.500 Mann stark — Kampfeinheit eingegliedert. Die Nisei-Einheit nahm an den Kämpfen bei Cassino, Anzio, Belwedere, Luciano, Leghorn, am Arno, in Süd-Frankreich bei Bruyeres, La Spezia, Massa, Carrara und Genua teil. Sie hatten mit 9.480 Verwundeten, 650 Toten und 67 Vermißten die größten Verluste aller gleichgroßen amerikanischen Einheiten.

"Bei mehreren Gelegenheiten verlautete offiziell, daß das Regiment die am meisten dekorierte Einheit aller vergleichbaren Einheiten in der amerikanischen Militär-Geschichte war." 39)

Am 21. Januar 1944 hat Kriegsminister Stimson die Nisei erneut der Wehrpflicht unterworfen und ihre Eingliederung in alle Waffengattungen und Truppenteile verfügt. Insgesamt haben in der Endphase des Krieges in Europa und im pazifischen Raum 33.000 Nisei unter Waffen gestanden. Vom Military Intelligence Service waren 6.000 Nisei im pazifischen Raum vornehmlich als Dolmetscher, aber auch als Kundschafter usw. eingesetzt. 40)

39) Dillon S. Myer, "Uprooted Americans", aaO. S. 150.

40) John Tateishi, "And Justice for All — An Oral History of the Japanese American Detention Camps", New York 1984, S XXIV - XXV.

Der Öffentlichkeit hingegen erklärte Roosevelt, daß die Evakuierten in ihre alten Heimstätten zurückkehren könnten, sobald es die militärischen Bedingungen erlauben würden.[42] So verschob dieser "Demokrat" diese Aktion bis auf die Zeit nach seiner erneuten Wahl im November 1944, für die er laut US-Verfassung gar nicht mehr hätte antreten dürfen.

Erst am 17. Dezember 1944 verfügte Roosevelt die Aufhebung der Executive Order 9066 mit Wirkung für den 2.1.1945. Selbst dann erhob das Militär-Kommando Westküste noch Vorbehalte gegen 10.000, dann 5.000 Rücksiedler, die nach wie vor "gefährlich" seien. Erst im September 1945, d.h. nach Kriegsende ebbte der Widerstand der Militärs ab.

Die parallel dazu in den vergangenen Jahren genährten Haß- und Hetzkampagnen der Westküstenmedien und Organisationsvertreter hatten sich im Herbst 1943 angesichts des militärischen Kommandowechsels — General DeWitt wurde in Ruhestand versetzt und durch General Lemmons von Hawai ersetzt — sogar noch bis über das Kriegsende hinaus gesteigert.[43] Sie erfaßten Zeitungen, Broschüren, Filme, Rundfunkkommentare und einflußreiche Organisationen. So wurden Vorschläge publik gemacht wie die, alle Japs nach Japan oder auf eine Insel im Pazifik zu deportieren oder sie in den Konzentrationslagern an Altersschwäche sterben zu lassen. Andere sprachen den Japanern das Menschsein ab, wie ein Pamphlet "Schmeißt die Japaner raus" deutlich machte:

"Kein Japaner ist fähig, sich mit menschlichen Wesen auf eine Stufe zu stellen." [44]

Militär-Polizei hält am Bewachungsturm im Rennstadion Santa Anita in der Nähe von Los Angeles im April 1942 Wache. Es war nun eines der berüchtigten Sammlungszentren für die Japan-Amerikaner.

Wir würden dies nicht zitieren, wären Verfasser und Verbreiter nicht einflußreiche Persönlichkeiten der Westküste gewesen. Selbst im Senat Kaliforniens tönte ein keineswegs allein stehender maßgebender Mann am 19.10.1943:

"Es ist unsere christliche Pflicht, die Japaner aus dieser westlichen Welt der christlichen Zivilisation herauszuhalten." [45]

Er plädierte auf Deportation aus den USA. Die inzwischen in San Francisco und Los Angeles nachgerückten Mexikaner und Farbigen blieben hierbei unerwähnt. Selbst die Gefahr von zu erwartenden Gewaltakten, sogar Massenmorden an den Rückkehrern wurde vom Staatskomitee und der Presse suggeriert.[46]

US - Justiz zu den Konzentrationslagern

Erst allmählich setzte sich hier Monate nach Kriegsende ein gemäßigter Ton durch. Maßgebend hierfür waren — abgesehen von der allgemeinen politischen Lageentwicklung —

a) die inzwischen gesprochenen höchstrichterlichen Urteile auf Grund der von einigen Isseis 3 Jahre vorher angestrengten Prozesse,

b) der Druck aus Washington auf Entlassung der japanischen Volksgruppe entsprechend der Verfassungsgrundsätze.

Terminlich klappte die Regie wie abgesprochen:

Am 17. Dezember 1944 annullierte F.D. Roosevelt den Ausweisungsbefehl 9066 mit Wirkung zum 2.1.1945. Am selben Tag hob auch das Militärkommando Westküste die Ausweisungsbeschlüsse auf. Am 18. Dezember verkündete die WRA die Freilassung der "residents" und Schließung der Lager zum Jahresende 1946. Am selben Tag sprach das Oberste US-Gericht in Washington in einstimmiger Entscheidung die letztinstanzlichen Urteile in zwei Parallelfällen:

42) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO. S. 372.
43) Allan R. Bosworth, "America's Concentration Camps", aaO., S. 215 ff.
44) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal" aaO. S. 357 ff.
45) Allan Bosworth, "America's Concentration Camps", aaO. S. 216.
46) Dorothy Thomas, "The Spoilage", aaO. S. 345.

Order). Diesen Fall auf die Schiene rassischer Vorurteile zu verweisen ohne Hinweis auf die realen, seinerzeit vorhandenen militärischen Gefahren, verwirrt den Fall.

Korematsu (der Kläger, d. Verfasser) war aus dem Militärbereich, nicht aus Feindschaft ihm oder seiner Rasse gegenüber ausgewiesen worden. Er war ausgeschlossen worden, weil wir uns mit dem Japanischen Empire im Krieg befanden, weil die eigens geschaffenen Militärbehörden eine Invasion unserer Westküste befürchteten und sich genötigt sahen, geeignete Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen, weil sie entschieden, daß die Dringlichkeit der Lage erforderlich machte, alle Bürger japanischer Abstammung zeitweilig von der Westküste zu entfernen, und schließlich weil der Kongreß der zu dieser Kriegszeit unseren militärischen Führern sein Vertrauen entgegengebracht hat — wie er es unvermeidlicher Weise mußte — beschlossen hat, daß sie die Macht haben sollten, genau dies zu tun.

Da gab es Beweise über Illoyalität seitens einiger. So erachteten die Militärbehörden, daß zu handeln dringend und die Zeit knapp war. Wir können uns nicht in die ruhige Atmosphäre der Nachhinein-Betrachtung zurückziehen und nunmehr sagen, daß zu jener Zeit diese Aktionen nicht gerechtfertigt gewesen seien." 50)

In höchstrichterlicher Rechtsprechung fand das Supreme Court of the United States im Oktober 1944 (Aktenzeichen 323 US 214 - 248) folgende Beurteilung, die schließlich auch auf andere Staaten übertragbar ist:

"Aber Härten sind ein Teil des Krieges und Krieg ist eine Anhäufung von Härten. Alle Bürger, ob in Uniform oder nicht, fühlen den Druck des Krieges in größerer oder geringerer Weise. Staatsbürgerschaft bringt Verantwortlichkeiten ebenso wie Rechte mit sich, und in Kriegszeiten sind die Lasten stets größer. Zwangsaussiedlungen von größeren Bürgergruppen aus ihren Behausungen, außer im Falle dringender Notstände und Gefahren ist grundsätzlich mit unseren Regierungsinstitutionen unvereinbar. Aber wenn unter Bedingungen einer modernen Kriegführung unsere Küsten von feindlichen Kräften bedroht sind, muß die Macht zum Schutz mit der drohenden Gefahr abgewogen werden." 51)

Chiefjustice Richter Jackson: 52)

"Es wäre unpraktischer und gefährlicher Idealismus, zu erwarten oder darauf zu bestehen, daß jeder besondere militärische Kommandeur in einem Gebiet wahrscheinlicher Operationen sein Handeln dahingehend überprüfen wird, ob es mit der Verfassung übereinstimmt. Wenn ein Gebiet so beschaffen ist, daß es unter militärische Kontrolle gestellt werden muß, ist der hauptsächliche Gesichtspunkt der, ob die Maßnahmen erfolgreich, nicht ob sie legal sind. Die militärischen Kräfte haben die Gesellschaft zu schützen, nicht bloß ihre Verfassung.

Das Wesentliche des militärischen Dienstes besteht in dem Einsatz der physischen Kraft, um jeden Widerstand zu brechen und jeden strategischen Nutzen zu ermöglichen. Verteidigungsmaßnahmen werden nicht und sollten oft nicht in jene Grenze verwiesen werden, die Zivilbehörden in Frieden binden.

Kein Gericht kann von einem Kommandeur in solchen Umständen erwarten, daß er als vernünftiger Mann handelt. Er mag unvernünftig, vorsichtig und exakt sein. Vielleicht sollte er es. Aber ein Kommandeur, bei dem sich zeitweilig das Leben einer Gemeinschaft zur Bewältigung von Verteidigungsmaßnahmen konzentriert, führt ein militärisches Programm aus. Er macht keine Gesetze in dem Sinne, wie die Gerichte ihre Bestimmungen kennen. Er erteilt Befehle, und sie mögen als militärische Kommandos eine gewisse Autorität für sich haben, obgleich sie sehr schlechtes Verfassungsgesetz wären.

Aber da wir militärische Zweckmäßigkeit nicht mit der Verfassung einschränken können, würde ich niemals die Verfassung entstellen um zu überprüfen, ob das Militär mit ihr in Einklang steht. Dies ist es, was das Gericht anscheinend tut, ob bewußt oder unbewußt. Ich kann auf Grund der mir vorliegenden Beweismittel nicht sagen, ob die Befehle von General DeWitt vernünftig abgewogen und militärisch vorsichtig waren oder nicht. Aber selbst wenn es zulässige militärische Maßnahmen waren, leugne ich, daß daraus folgt, daß sie verfassungskonform waren. Wenn dies, wie das Gericht der Meinung ist, daraus zu folgern sei, dann können wir ebenso sagen, daß jeder militärische Befehl verfassungskonform ist, und wir uns damit abzufinden haben.

Meine Pflichten als Richter, wie ich sie sehe, erfordern von mir nicht, vom militärischen Gesichtspunkt aus zu beurteilen, ob das Evakuierungs- und Einsperrungsprogramm von General DeWitt rationaler militärischer Notwendigkeit entsprach. Ich unterstelle nicht, daß die Gerichte versuchen sollten, der Armee in die von ihr auszuführenden Aufgaben hineinzureden. Aber ich denke nicht, daß sie (die Gerichte) gefragt werden sollten, ob eine militärische Notmaßnahme durchgeführt werden sollte, die keinen Platz in einem Gesetz im Rahmen der Verfassung hat. Ich würde gegen das Urteil sein und den Gefangenen freisprechen." 53)

An anderer Stelle sagte er:

"Eine juristische Konstruktion zugunsten der durchgeführten Maßnahmen ist ein spitzfindigerer Schlag gegen die Freiheit als die Bekanntmachung des Befehls selbst." 54)

Die Richter Murphy und Roberts blieben mit ihrer abweichenden Meinung in der Minderheit.

Richter Murphy:

"Die Evakuierung war die Legalisierung von Rassismus."

Richter Roberts:

"Es war eine klare Verletzung konstitutioneller Rechte." 54)

Rückkehr ins Ungewisse

Dennoch standen die Zeichen für die Rückkehr — im Januar 1945 noch 80.000 Personen — nicht günstig. Zahlreiche Geschäftshäuser hatten ihre Scheiben mit Schildern dekoriert wie "Japaner unerwünscht", "keine Zigaretten, keine Neger, keine Japs" 55), "Kein Handel mit Japanern erwünscht" 56).

50) Dillon S. Myer, "Uprooted Americans", aaO. S. 262.
51) Lillian Baker, "The Concentration Camp Conspiracy: A Second Pearl Harbor", aaO. S. 15.
52) Seine Urteilsbegründung ist für uns Deutsche besonders hervorzuheben, da er im Nürnberger "Hauptkriegsverbrecher-Prozeß" des Militärtribunals der Siegermächte über den besiegten deutschen Kriegsgegner als amerikanischer Hauptankläger aufgetreten war.

53) Dillon S. Myer, "Uprooted Americans", aaO S. 265 - 266.
54) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal", aaO. S. 376 - 377.
55) Audrie Girdner / Anne Loftis, "The Great Betrayal", aaO. S. 396.

aus. ... In der Armee gab es einen gewaltigen Lebensmittelüberschuß; zur selben Zeit herrschte Hunger in den Lagern. Dieser Überschuß in den Bestandskarteien für US-Armeepersonal nahm sogar noch zu in der Zeit, in der Eisenhower sagte, daß die Rationen für US-Armeepersonal gekürzt würden. Die Zufuhr aus US- und lokalen (deutschen) Quellen nahm in dieser Periode um 7% zu." (S. 72 + 73)

"Es gab in Europa 13.000.000 Lebensmittelpakete des Roten Kreuzes, von denen jedes einzelne einen Menschen einen Monat lang mit 500 Kalorien pro Tag versorgen konnte. Außerdem besaßen die Franzosen 1.600.000 weitere, in der Gesamtzahl nicht mitgerechnete Pakete.

Weit davon entfernt, die eigene Ernährung zu kürzen, um die hungernden Massen in Europa zu speisen, nahm die Armee ab Anfang Juli Europäern, einschließlich Tschechen und Deutschen, Lebensmittel weg, angeblich, um Gefangene zu verpflegen, in Wirklichkeit aber für ihre eigenen Zwecke. ... Aus amerikanischer und lokaler Beschaffung bezog die Armee im Juli 2.500.000 Rationen für das Gefangenenkonto mehr als sie an die Gefangenen ausgab. Im August stieg diese Zahl auf 3.000.000 pro Tag. ....

Die Armee besaß Lebensmittel in solcher Fülle, daß es einmal, als in England versehentlich ein ganz gefülltes Lagerhaus aus den Bestandslisten kippte, 3 Monate lang überhaupt nicht bemerkt wurde. Annähernd 6% des permanenten Überschusses an Armeerationen in Europa hätten -- mit zusätzlichen 1.300 Kalorien pro Tag -- ausgereicht, um 800.000 Menschen in den Lagern, die inmitten des Überflusses verhungerten, für die Dauer von 100 Tagen am Leben zu erhalten." (S. 74 + 75)

Ungeachtet dessen befanden sich im April 1945 noch ungefähr 10 Millionen Hilfspakete auf dem Weg von den USA nach Europa (S. 88). General Eisenhower verweigerte die sachgerechte Verteilung der Lebensmittel, Zelte sowie anderer Versorgungsgüter an deutsche Gefangene und verbot bzw. unterband Selbsthilfeleistungen von deutscher und anderer Seite.

Im Herbst 1945 hatten sich bei der US-Army in Europa so viele Lebensmittel angehäuft, daß sie diese nicht mehr lagern mochte und erwog, sie in die USA zurückzuschicken.

"Bei alledem hungerten die Gefangenen weiter." (S. 123)

Ausschaltung des Internationalen Roten Kreuzes und anderer Hilfsorganisationen

Am 8. Mai 1945 entzog die US-Regierung der Schweiz die internationale Schutzmachtfunktion in bezug auf Deutchland. Eisenhower wurde von Washington aus instruiert:

"Es gibt keine Schutzmacht mehr, die deutsche Interessen wahrnimmt. Daher können Angelegenheiten, die sich auf deutsche Kriegsgefangene beziehen, nicht weitergeleitet werden." (S. 84)

Eisenhower hatte verstanden: Er verweigerte Delegierten des IRK Zutritt zu den Gefangenenlagern, lehnte auch Rot-Kreuz-Hilfslieferungen ab und schickte im Mai/Juni 1945 sogar zwei voll mit Hilfsgütern beladene Rot-Kreuz-Züge aus der Schweiz, die bereits bis Mannheim bzw. Augsburg gelangt waren, nach Bern zurück. Dort hatte man angesichts der überfüllten Lager Schwierigkeiten, die Hilfsgüter den jeweiligen Eigentümern in Frankreich und Belgien zurückzubringen (S. 226).

"Noch gegen Ende Februar 1946 wurde das IKRK -- ebenso wie andere Hilfsorganisationen -- von den Vereinigten Staaten daran gehindert, Hilfe für deutsche Kinder und für Kranke in der US-Zone heranzuschaffen." (S. 87)

Als einziger aus dem Kreis der Alliierten, der diese Brüskierung der Schweiz und damit der völkerrechtswidrigen Mißachtung internationaler Konventionen widersprochen hatte, war der kanadische Premierminister Mackenzie King. Als Vertreter eines Staates des Britischen Commonwealth richtete er seinen Protest an das Foreign Office u.a. mit den Worten:

"In der Konvention ist die Annahme enthalten, daß Kriegsgefangene zu jeder Zeit eine Schutzmacht haben werden, der sie Beschwerden vortragen und an die sie Anfragen richten können ... Es ist von Vorteil für die internierende Macht, wenn es eine neutrale Stelle gibt, die sich mit den Gefangenen befaßt, ... ebenso wie es von Vorteil ist, wenn es eindeutige dokumentarische Beweise dafür gibt, daß es zu keinem Mißbrauch unumschränkter Macht durch die internierende Macht gekommen ist...." (S. 85)

In London wies man diese Einlassung "mit würdevoller Herablassung" ab, indem St. C.H. Roberts darauf hinwies, daß infolge des "Verschwindens der deutschen Regierung" die Regierungen Großbritanniens, der UdSSR, Frankreichs und der USA die höchste Verfügungsgewalt übernommen haben, was sich auch auf den Schutz der Interessen der deutschen Kriegsgefangenen erstrecke. (S. 86)

Bis Dezember 1945 blieb die US-Besatzungszone für alle Hilfslieferungen gesperrt; es war genau der Monat, da Eisenhower zur Ablösung George Marshalls als Generalstabschef nach Washington berufen wurde. Eisenhower war es, der nicht nur die Verpflegungssätze für deutsche Kriegsgefangene unter ein Existenzminimum drückte, sondern auch der deutschen Zivilbevölkerung auswärtige Hilfe verweigerte, indem er

a) zahlreichen amerikanischen Hilfsorganisationen das Betreten der US-Besatzungszone verweigerte,

b) die Presse daran hinderte, sich ordnungsgemäß zu informieren und

c) die Hilfsorganisation der Vereinten Nationen -- UNRRA -- wie eine Dienststelle der US-Armee behandelte.

Zur Vorsätzlichkeit der mit "harter Politik gegenüber den Deutschen" noch schmeichelhaft umschriebenen Besatzungsmaßnahmen Eisenhowers gehörte auch der "Automatische Arrest" für alle irgendwie parteipolitisch oder in der Verwaltung, im Unterrichtswesen und der Wirtschaft hervorgetretenen Männer und Frauen, Vermögensentzug, Berufsverbote, Entnazifizierungs- und

Justizrichtlinien, Demontagen, Werksschließungen, zügelloser Raub deutscher Patente und Wissenschaftler, aber auch die Zerschlagung sämtlicher sozialen Wohlfahrtseinrichtungen, Abriegelung der Besatzungszonen voneinander, Reisebeschränkungen usw.

Das alles mußte nach Zerstörung aller größeren deutschen Städte und dem Flüchtlingselend das Chaos in Deutschland nicht nur aufrechterhalten, sondern noch in einem Ausmaß ausweiten, daß von deutscher ziviler Seite eine Hilfe für die Millionen deutschen Soldaten, zumal jene, die seit Mitte April 1945 in die Rheinwiesen bei Remagen, Mainz, Hechtsheim, Dietersheim, Bingen-Budesheim, Bad Kreuznach und anderswo eingewiesen wurden, vereitelt wurde. Eisenhower berief sich später darauf, das Chaos oder die deutschen Behörden, denen Hilfsaufgaben übertragen worden seien, hätten eine vernünftige Versorgung verhindert. Doch dies war Blasphemie. Er wußte genau, daß dies nicht stimmte! Indessen konnte die amerikanische und sonstige Öffentlichkeit, die mit einer "amtlichen verstärkten Greuelpropaganda gegen Deutschland" versorgt, aufgeputscht und darauf fixiert wurde, teils aus "Interesse", teils aus Unkenntnis "abgelenkt" werden.In diesem Sinne erfüllten sich die Erwartungen des britischen Informationsminister Brendan Bracken und Dwight D. Eisenhowers.

In einer vom Juli bis September 1945 anhaltenden Korrespondenz ersuchte Eisenhower seinen Vorgesetzten George Marshall, ihm zu befehlen, Hilfsersuchen der Quäker für die Kinder in Deutschland zu unterbinden, und bat um Geheimhaltung wegen zu erwartender unerwünschter Reaktionen der amerikanischen Öffentlichkeit und weiterer Ersuchen um Hilfeleistung durch noch andere Organisationen (S. 97). George Marshall empfahl den Kombinierten Stabschefs, Eisenhowers Ersuchen zu befürworten, was diese dann auch taten. Dies geschah zu einer Zeit, da die Deutschen schon Monate mit offiziellen Tagesrationen unter 1.550 Kalorien hungerten und selbst ihre Rot-Kreuz-Organisation zerschlagen worden war. Man muß hierbei wissen, daß in vielen deutschen Städten selbst Tagesrationen von 700 oder 1.190 Kalorien nicht gewährleistet waren und selbst in der britischen Zone den Bergarbeitern im Ruhrgebiet 900 Kalorien zugemutet wurden, wo doch das Existenzminimum über 2.000 liegt.

"Als die Briten 1.550 Kalorien pro Tag für die deutschen Zivilisten zusammenkratzten, brachten es die Amerikaner auf 1.275 und die Franzosen auf 950.

In der britischen Zone war ... verbreitete Unterernährung die Folge. Die hohe zivile Sterblichkeit, um 80% über derjenigen in Großbritannien liegend, wo sie 1,2% pro Jahr betrug, zeigte, daß der Hunger allein in der britischen Zone bis zu 220.080 Todesopfer pro Jahr forderte. Das war nun die Zone, wo die Briten, wie General Hilldring von der US Army meinte, die Deutschen zu üppig verpflegten." (S. 102)

Eisenhowers Nachfolger als Militärgouverneur, Lucius Clay, schrieb rückblickend:

"Deutschland würde verhungern, wenn es nicht für den Export produzieren könnte, aber wir wurden nicht nur daran gehindert, geeignete Schritte einzuleiten, sondern man verlangte auch von uns, die Produktion auf vielen Gebieten einstellen zu lassen, bis eine Einigung im Kontrollrat herbeigeführt werden konnte, und die konnte durch ein einziges Veto und unbegrenzt lange Zeit blockiert werden....

Es unterlag keinem Zweifel, daß JCS 1067 (die us-amerikanische Besatzungsdirektive, -- d. Verf.) den karthagischen Frieden anstrebte, der während der ersten Besatzungsmonate alle unsere Unternehmungen in Deutschland beherrschte." (S. 98 - 99.)

Verweigerung des Kriegsgefangenen-Status

In Vorausplanung seines Massenmordes gegenüber den wehrlos in seine Macht fallenden deutschen Kriegsgefangenen hat Eisenhower bereits am 10. März 1945 bei den Kombinierten Stabschefs (CCS) schriftlich angeregt, mit dem Tag der deutschen Kapitulation eine neue Kategorie von Gefangenen zu schaffen -- die ***Disarmed Enemy Forces*** **(DEF)**, entwaffnete Feindkräfte --, die weder den völkerrechtlichen Status von Kriegsgefangenen erhalten noch von der Armee versorgt werden sollten. Seine Begründung, die US Army hätte nicht genügend Lebensmittel und Versorgungsgüter, war unaufrichtig, besser gesagt, verlogen: denn er wußte es besser.

Mit dieser neuen Kategorie von Kriegsgefangenen konnte Eisenhower

a) den geplanten Entzug von Rechten,

b) die Herabstufung von Nahrungsmittelrationen durchsetzen und

c) den Verbleib von Kriegsgefangenen mittels Tricks in der Buchführung und Statistik verschleiern.

Dies geschah auch prompt, nachdem die Kombinierten Stabschefs am 26. April 1945 Eisenhowers Vorschlag mit einigen Vorbehalten und der Ergänzung gebilligt hatten, daß

"eine öffentliche Erklärung bezüglich des Status von deutschen Streitkräften oder entwaffneten Truppen nicht abgegeben" wird. (S. 42)

Dieser Formulierung ist zu entnehmen, daß sich auch die Kombinierten Stabschefs darüber im klaren waren, daß hier etwas beabsichtigt ist, was tunlichst vor der Weltöffentlichkeit geheimgehalten werden sollte.

Großbritannien hat sich diesem Tun nicht angeschlossen, dafür aber 3 Entscheidungen, die allerdings ebenfalls gegen die Rotkreuz-Konvention verstießen, gebilligt:

(1) Verweigerung gegenüber dem IKRK[77], Delegier-

77) Internationales Komitee des Roten Kreuzes in Genf

te zur Inspektion der Gefangenenlager zuzulassen,

(2) Gefangene den Franzosen zur "Sklavenarbeit" (Sprachgebrauch des Nürnberger Siegertribunals) zu überstellen,

(3) deutsche Gefangene auch gegen ihren Willen an die Russen auszuliefern.

Dennoch hat das IKRK seinerzeit einige Kenntnis von den Lagerzuständen unter US-Verwaltung erhalten, hauptsächlich von den Franzosen, denen zwecks Wiederaufbauarbeiten Hunderttausende unterernährte deutsche Kriegsgefangene überstellt wurden. So berichtete das IKRK an das US-Außenministerium im September 1945 von einer großen Zahl halb verhungerter und kranker deutscher Gefangener aus verschiedenen amerikanischen "cages", die den Franzosen übergeben worden waren. Das IKRK mahnte ausreichende Lebensbedingungen für die Gefangenen bei den Amerikanern an und erwähnte auch gleichermaßen katastrophale Verhältnisse in den französischen Lagern, wo die deutschen Gefangenen zu Dutzenden in der Woche sterben und die französische Regierung keine Abhilfe schaffe.

Heimtückischer Lebensmittelentzug

Über die Reduzierung der Gefangenenrationen waren sich Eisenhower und der britische Premier Winston Churchill, die am 15. Mai 1945 darüber konferierten, einig: Eisenhower -- er hatte "dieser Angelegenheit bereits erhebliche Aufmerksamkeit zugewendet", darüber also bereits langfristige Vorstellungen! -- erklärte, er habe die Rationen bereits auf 2.000 Kalorien herabgesetzt. Dabei anerkannte er ein Lebensminimum von 2.150 an und wußte natürlich von den 4.000 Kalorien pro Tag für seine Truppen.

Aber mehr noch: Er verriet Churchill, daß er überlege, die Rationen für die deutschen Gefangenen noch weiter zu reduzieren, dies tat er dann auch. Was er dem britischen Premier **nicht** bekanntgab, war, daß er bereits wußte, daß seine verwendeten Zahlen seit der deutschen Kapitulation gar nicht stimmten und die deutschen Gefangenen unter seiner Befehlsgewalt bereits zu Tausenden, später Hunderttausenden an Unterernährung, fehlender Hygiene und Seuchen starben, -- und dies von ihm beabsichtigt war, verweigerte er doch alles, was die Verhältnisse sofort hätte bessern können: Ausreichende Verpflegung, menschenwürdige Unterbringung -- und sei es in Zelten -- oder Entlassungen. Allein US-General George S. Patton rettete auf diese Weise die deutschen Kriegsgefangenen vom Kriegsschauplatz Italien/Österreich, indem er sie in ihre Heimat entließ.

Verschleierung des Vorhabens

Doch nicht allein die Reduzierung der Lebensmittelrationen und das Einsperren von 2 Millionen deutschen Gefangenen in Feldwiesen-"Käfigen" mit Größenordnugen von 8.000 bis 32.000 Mann ohne jegliches Obdach und ohne hygienische Voraussetzungen umfaßten Eisenhowers Plan allein: Das Vorhaben mußte und konnte trotz dieser Größenordnung vor seinen Vorgesetzten z.T., insbesondere aber vor der Weltöffentlichkeit so verschleiert werden, daß es nicht auffiel.

Eisenhowers Verbrechen bestand in der bereits geschilderten Schaffung von zwei Kategorien Gefangener, den ***Prisoners of War*** **(PoW)** und den ***Disarmed Enemy Forces*** **(DEF)**. Irgendein Buchhalter wurde auf Grund von Kopfnicken und Augenzwinkern ohne schriftliche Befehle veranlaßt, nach Lust und Laune die Zahlen beider Kategorien beliebig ineinander zu überführen, die zugehörigen Dienststellen über den Bestand der einen Kategorie, nicht jedoch der anderen, auch nicht über behauptete Entlassungen und "andere Verluste" sachgerecht zu informieren. Als am 4. August 1945 befohlen wurde, den letzten PoW in den DEF-Status zu überführen, waren bereits eine Million Menschen -- auch in der Buchführung -- verschwunden.

Wiederholt gab es Ärger mit der eigenen Militärverwaltung: Die Gefangenenzahlen stimmten nicht und damit auch nicht die Rationen und Bewilligungsbescheide aus Washington. Das wurde im Sommer 1945 immer schlimmer.

"Pattons Armee war die einzige auf dem ganzen Schauplatz, die im Mai 1945 Gefangene in erheblicher Zahl freiließ und damit viele von ihnen vor dem Verhungern bewahrte. General Omar Bradley sowohl als auch General J.C.H. Lee -- zuständig für Logistik auf dem europäischen Kriegsschauplatz -- ***befahlen Mitte Mai die Entlassung von Gefangenen, aber ein von Eisenhower unterzeichneter SHAEF-Befehl widerrief am 15. Mai ihre Befehle.*** *Es führte dazu, daß der gewissenhafte und human denkende Lee sich große Sorgen wegen der Aushungerung der Männer machte, für die er verantwortlich war, und er von seinem Hauptquartier in Paris ein geradezu herausforderndes Kabel an das SHAEF-Hauptquartier in Frankfurt abfeuerte:*

'Die Herstellung ausreichender Grundlagen für Beschaffung von Rationen für die derzeit auf dem Schauplatz befindlichen PoWs bereitet dem Hauptquartier beträchtliche Schwierigkeiten. Gefangenen-Ist-Stärke übertrifft geschätzte Gefangennahmen und ist höher als die Zahl der zuvor angeforderten Rationen von der Inneren Zone (USA). Derzeitige Ernährungslage auf dem Schauplatz ebenso wie in Innerer Zone extrem kritisch. Zusätzliche Lebensmittellieferungen, um Mindestsätze für Kriegsgefangene einhalten zu können, von Innerer Zone nur bei umfassender und vollständiger Begründung zu erlangen. Dieses Hauptquartier hat mehrfach um Erklärungen über Gefangenen-Ist-Stärke er-

sucht ... als Basis für Rationsanforderungen beim Kriegsministerium. Als Antwort auf Anfragen dieses Hauptquartiers ... sind mehrere unterschiedliche Angaben über Gefangenenzahlen von SHAEF veröffentlicht worden.'

Er führt dann die neueste SHAEF-Erklärung an:

'Kabel ... datiert 31. Mai konstatiert Ist-Stärke von 1.890.000 Kriegsgefangenen und 1.200.000 entwaffneten deutschen Streitkräften. Die besten in diesem Hauptquartier verfügbaren Zahlen zeigen Kriegsgefangene in Com Z (Communication Zone = Etappe) 910.980, in Com-Z-Durchgangslagern 1.002.422 und in der 12th Army Group 965.135, insgesamt also 2.878.537; hinzu kommen 1.000.000 entwaffnete deutsche Streitkräfte in Deutschland und Österreich.'

Es war in der Tat erstaunlich. Lee erklärte, daß es in den Lagern der US Army in Europa eine Million Mann mehr gab, als SHAEF zugeben wollte. Lee erklärte, es gäbe 3.878.537 PoW und DEF; SHAEF-G3 gab am selben Tag, dem 2. Juni, seine erste Tabelle heraus, in der eine Ist-Stärke von nur 2.927.614 Mann an DEFs und PoWs aufgeführt war. Das trug erheblich zur Torpedierung der Absicht Lees bei, die Gefangenen zu verpflegen, denn gerade die Tabelle von SHAEF-G3 war die Basis für die PoW-Rationen." (S. 66 - 67)

"Lee mußte bei seinen Lebensmittelzuteilungen von der Ist-Stärke der Gefangenen ausgehen, die ihm von SHAEF-G3 genannt wurde, obwohl er wußte, daß sie um eine Million zu niedrig war." (S. 68)

Die Gesamtzahl der deutschen Kriegsgefangenen in Nordwest-Europa vom 6. Juni 1944 bis zum 2. Juni 1945 betrug 5.224.310. Diese nachgewiesene Zahl verschwindet jedoch schnell wieder. Dies geschah im wesentlichen in 3 Stufen:

1. Stufe:

Seit dem 4. Mai, als der erste PoW den Status eines DEF erhielt, wurde die Zahl der DEF nach und nach bis 2.126.545 Ist-Stärke plus "Entlassen" plus "Verlegt" plus "Sonstige Verluste" aufgestockt, diejenige der PoWs hingegen auf 2.870.400 mit den gleichen Vokabeln Ist-Stärke plus "Entlassen" plus "Verlegt" plus "Sonstige Verluste" reduziert. Die Buchführung dieser Übersichten wurde so schlampig und unkorrekt gehandhabt, daß angesichts der tatsächlich hohen Sterblichkeitsrate, der Verlegungen und "sonstigen Verluste" eine Überprüfung so gut wie nicht mehr möglich schien, zumal es sich "ja nur um Deutsche" handelte, die ohnehin als Freiwild galten. Weder die unglaublichen hygienischen Verhältnisse, noch die hohe Sterblichkeit an Unterernährung, Ruhr, Typhus und ähnlichen Leiden haben das Gemüt der maßgebenden amerikanischen Befehlshaber, Lagerwachen und selbst Truppenärzte tangiert, wie sich aus erhalten gebliebenen Berichten ersehen läßt.

"Die berichterstattenden Ärzte zeigten sich nicht beunruhigt durch ihre Kenntnis der Tatsache, daß 'ehemalige Patienten' wie der junge Heinz T. aus ihren Krankenhaus- und Lazarett-Betten geholt und, krank und halbnackt, in Stacheldrahtkäfige gesteckt worden waren, wo sie im Schlamm schlafen mußten, während tausende von Betten in denselben Krankenhäusern und Lazaretten unbenutzt waren." (S. 79)

"Die Deutschen starben jetzt, da sie kapituliert hatten, viel rascher als während des Krieges. Mindestens 10mal so viele Deutsche starben in den französischen und amerikanischen Lagern, wie in allen Kämpfen an der Westfront von Nordwest-Europa vom Juni 1941 bis zum April 1945 gefallen sind.

Eine bösartige Gleichgültigkeit breitete sich nach unten auf das gesamte Wachpersonal und sogar auf die Militärärzte aus, die den Lagern zugeteilt worden waren.

Während gewaltige Überschüsse an Lebensmitteln ungenutzt blieben, besuchten 4.000-Kalorien-Offiziere das Lager und erkundigten sich im Detail nach den Toten. In ihrem allgemeinen Bericht der Untersuchung meldeten die Ärzte mit quälender Genauigkeit die Todesursachen, die in vielen Fällen nur durch eine Autopsie der abgemagerten, stinkenden, gefährlichen Leichname festzustellen gewesen sein müssen. Abgesehen von den Zahlenangaben über die Gesamt-Sterblichkeit, zeichnen sich diese Berichte durch das kohärente Detail des Authentischen aus, unbeeinträchtigt durch irgendeinen Ausdruck des Mitgefühls, der Empörung oder des Entsetzens. ...

In Lagern entlang den Ufern des Rheins verzeichneten die Armee-Ärzte vom 1. Mai bis zum 15. Juni 1945 eine erschreckende Sterblichkeitsrate, 80mal so hoch wie alles, was sie je in ihrem Leben gesehen hatten. Tüchtig und gewissenhaft registrierten sie



"Es war bewußt herbeigeführte USArmy Politik, kein Obdach oder anderen Komfort in den Gefangenen-Käfigen zu gewähren."
-- *Saturday Night* -- September 1989

die Todesursachen: So und so viele starben an Ruhr und Durchfall, so und so viele an Typhus, Starrkrampf, Blutvergiftung, alles in Zahlen, die unglaublich seit dem Mittelalter waren. Die medizinische Terminologie selbst reicht nicht mehr ganz aus angesichts der Katastrophe, deren Zeuge die Ärzte wurden. ((S. 78) ...

Der einzige Kommentar Generaloberst Hollars zu diesem Wirbel an Sterbe-Gesamtzahlen lautete:

'Ich möchte wissen, ob Sinzig gestern oder vorgestern die Lieferung von Zeitungen zur psychologischen Kriegsführung bekommen hat. Würden Sie das prüfen?'

Zu einem Oberst, der für die in so tödlicher Weise fehlenden Versorgungsgüter zuständig war, sagte er:

'Hat es bei der Besprechung gestern, G4, irgendetwas gegeben, was für diese Besprechung interessant wäre?'

Und Oberst Lockett erwiderte:

'Nichts von Interesse'." (S. 81)

Angesichts dieser Mentalität und Verhältnisse ließen sich für die Verantwortlichen leicht die Zahlen fälschen und das Ausmaß dieser Verbrechen verschweigen. Für Nachprüfung und Rechenschaftslegung stand offensichtlich niemandem der Sinn. Sie waren schließlich die Sieger und richteten bekanntlich zu jener Zeit nach ihren Maßstäben selbst, denenzufolge es "Verbrecher" nur auf der Verliererseite gab.

2. Stufe

Bis zum 2. Juni 1945 wurden die Ist-Stärken vom Army Theater Provost Marshall, also dem Chef der zuständigen Militärpolizei in ***Tages***-berichten festgehalten -- im *Daily PW Report.* Ab 2. Juni 1945 erscheint über den Bestand der Kriegsgefangenen ein ***Wochen***-bericht, -- der *Weekly PW Report.* Der *Daily PW Report* schließt jedoch mit einer Abschlußzahl von 2.870.400 ab, doch der *Weekly PW Report* eröffnet nicht etwa mit dieser Zahl, sondern **es fehlt eine Million!** Er beginnt mit 1.836.000.

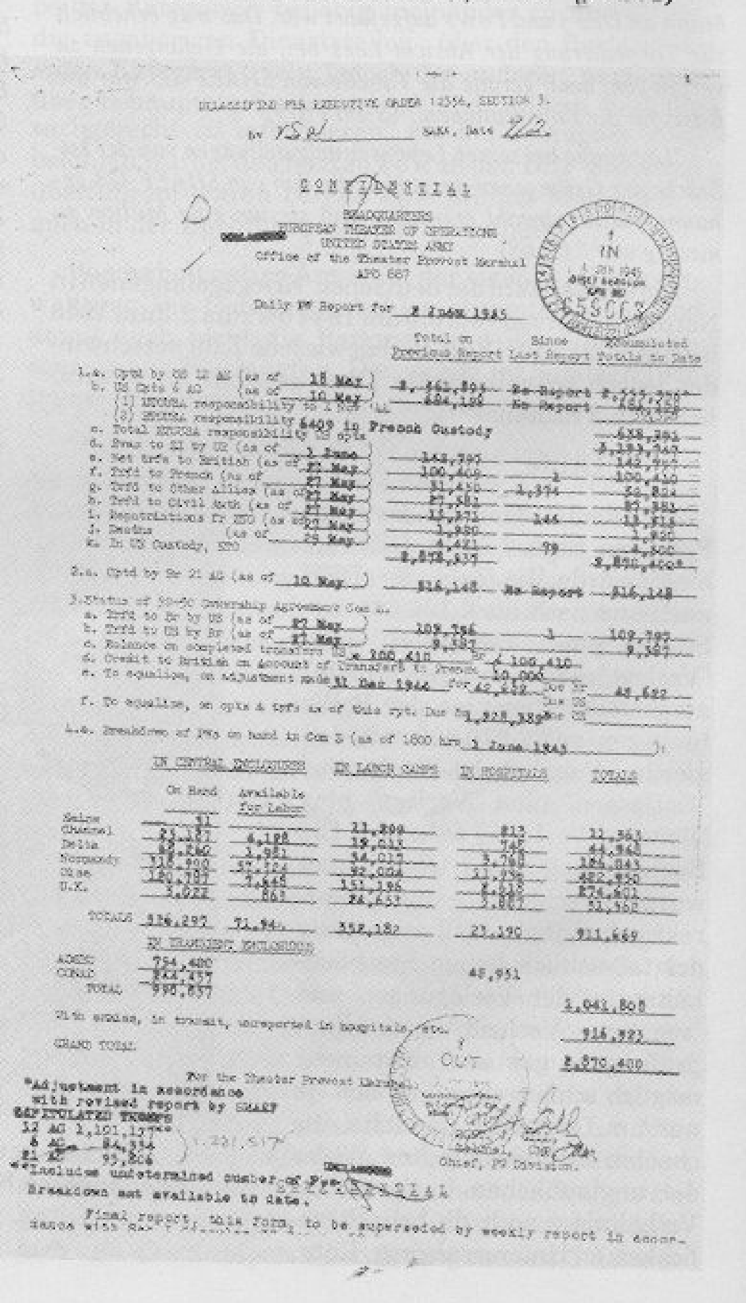
Die diesbezüglichen und nur durch Zufall der Dokumentenvernichtungsaktion Ende der vierziger und in den fünfziger Jahren der Eisenhower-Präsidentschaftszeit entgangenen Dokumente sind nebenstehend reproduziert.

Damit diese "fehlende Million" (richtig: 1.042.537, also 42.537 mehr als 1 Million!) selbst dem Nachprüfenden nicht sogleich auffallen und ihm im Zweifelsfall einen Tippfehler suggerieren sollte, hat der Buchführer den zusätzlichen Trick angewendet, die Summen der in zwei Kategorien aufgeschlüsselten Gefangenen in Transit Camps, also für vorübergehenden Aufenthalt vorgesehene Lager, jeweils in die Spalte der Endsumme und diese Gesamtsumme dann auch noch dort zu rubrizieren, so daß man zunächst versucht ist, dies doppelt zu summieren, womit die "fehlende Million" dann weitgehend ausgeglichen wäre.

3. Stufe:

Bacque fand in nahezu allen Archiven, die er aufsuchte, entweder gar nichts oder nur noch Fragmente zu diesem Thema oder -- wie u.a. beim IRK in Genf -- verschlossene Türen:

"Dem Autor sagte der leitende Archivar Edward Reese vom National-Archiv in Washington im September 1986, daß die meisten Lager-Akten in den fünfziger Jahren vernichtet wurden. Viele Aktendeckel, auf denen der Inhalt verzeichnet ist, weisen den Vermerk >non-record-material< -- 1947 vernichtet -- auf. Die Aktendeckel zeigen, daß viele dieser vernichteten Dokumente Statistiken über das Schicksal deutscher Gefangener enthielten. Alle sich hierauf beziehenden Akten der Einheiten der Militärpolizei, die PoWs und DEFs bewachten, fehlen." (S. 261)



CONFIDENTIAL

HEADQUARTERS
EUROPEAN THEATER OF OPERATIONS
UNITED STATES ARMY
Office of the Theater Provost Marshal
APO 887

Daily PW Report for 2 June 1945

	Total on Previous Report	Since Last Report	Accumulated Totals to Date
1.a. Cptd by US 12 AG (as of 18 May)	[illegible]	No Report	[illegible]
b. US Cpts 6 AG (as of 10 May)	[illegible]	No Report	[illegible]
c. Total ETOUSA responsibility US cpts			[illegible]
d.–k. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2.a. Cptd by Br 21 AG (as of 10 May)	916,148	No Report	916,148

4.a. Breakdown of PWs on hand in Com Z (as of 1800 hrs 1 June 1945):

	In Central Enclosures: On Hand	Available for Labor	In Labor Camps	In Hospitals	Totals
TOTALS	[illegible]	[illegible]	[illegible]	23,190	911,669

IN TRANSIENT ENCLOSURES

ADSEC	754,400
CONAD	[illegible]
TOTAL	[illegible]

	1,041,808
With armies, in transit, unreported in hospitals, etc.	916,923
GRAND TOTAL	2,870,400

For the Theater Provost Marshal:

Chief, PW Division.

Breakdown not available to date.

Final report, this form, to be superseded by weekly report in accordance with [illegible]

Behandlung durch die Franzosen

Hatten die Franzosen zunächst 1.750.000 Gefangene als Arbeitskräfte angefordert, so erhielten sie jedoch nur -- vorwiegend von den US-Streitkräften --730.000 (womöglich auch 886.000). Aber in welchem Zustand befanden sich diese Gefangenen! Französische Rot-Kreuz-Berichte -- und nur wenige haben die Zeit überdauert! -- vermittelten einen erschütternden Eindruck: Überstellte Lager -- von den Franzosen als **"Lager des langsamen Todes"** bezeichnet -- glichen einem morastigen Boden,

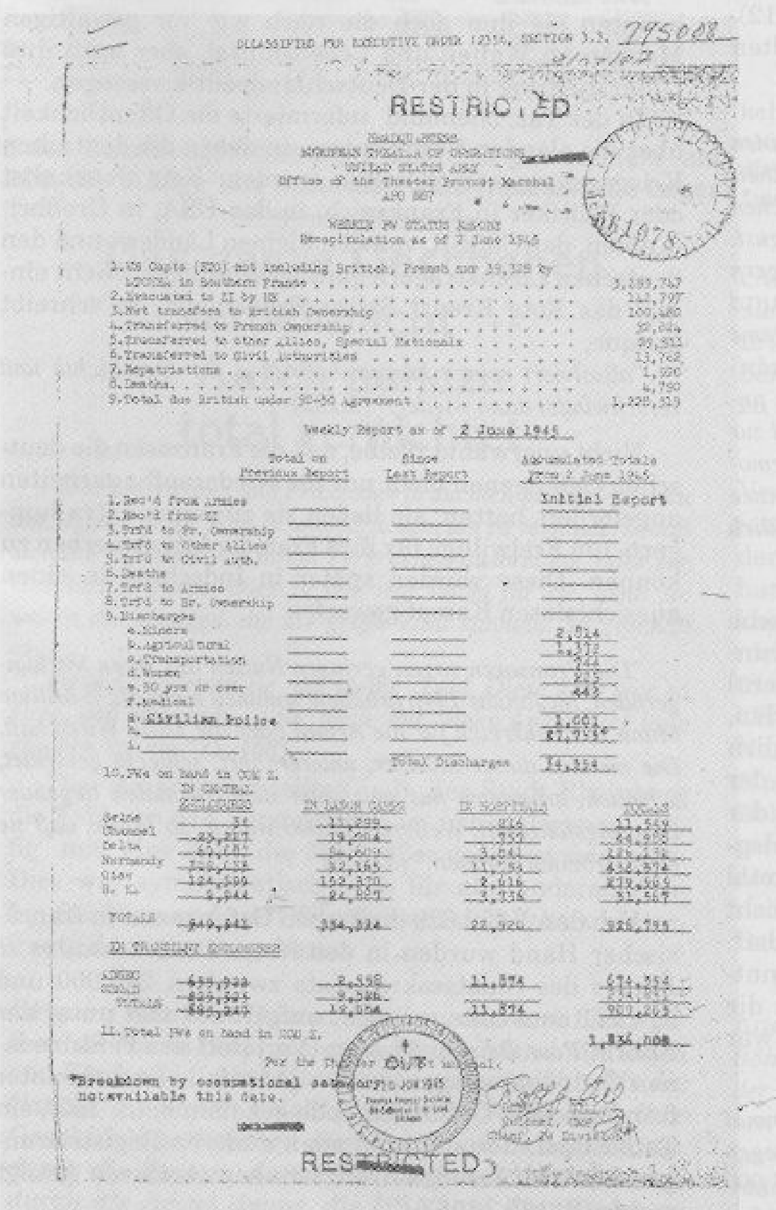
"bevölkert mit lebenden Skeletten, die teilweise schon während der Inspektion oder binnen kurzer Zeit danach starben.

Andere kauerten sich unter Fetzen von Pappe, die sie verzweifelt festhielten, obwohl es ein heißer Julitag war. Frauen starrten aus Erdlöchern zu ihnen hinauf. Hungerödeme trieben ihren Bauch zu einer grausigen Karikatur von Schwangerschaft auf, alte Männer mit langem grauen Haar versuchten schwach, ihm mit dem Blick zu folgen, Kinder von sechs oder sieben Jahren sahen ihn mit leblosen Augen an, gezeichnet mit den Ringen des Hungers. Julien (Hauptmann der französischen Resistance-Armee) wußte kaum, wo er anfangen sollte. In diesem Lager von 32.000 Menschen in Dietersheim konnte er nicht die kleinste Menge Lebensmittel finden. ...

Unter diesen 103.500 Menschen in den drei Lagern rings um Dietersheim, die im Juli von den Amerikanern an die Franzosen übergeben wurden als Teil der Arbeitskräfte, die für Reparationen eingesetzt werden sollten, zählten die Franzosen 32.640 alte Männer, Frauen, Kinder unter 8 Jahren, Jungen im Alter von 8 - 14 Jahren, Kranke im Endstadium und Krüppel. Die entließ man sofort. ...

In Hechtsheim krochen Hunderte bis auf das Skelett abgemagerte Menschen, gehüllt in Lumpen, über den Boden. ...

In Vincennes ist außer dem Bericht von Julien und eines IKRK-Delegierten in Frankreich kein Bericht über die Hunderttausende der anderen Gefangenen erhalten, die im Sommer 1945 von den Vereinigten Staaten übergeben wurden." (S. 104 - 105)



DECLASSIFIED PER EXECUTIVE ORDER 12356, SECTION 3.3, 775008

RESTRICTED

HEADQUARTERS
EUROPEAN THEATER OF OPERATIONS
UNITED STATES ARMY
Office of the Theater Provost Marshal
APO 887

WEEKLY PW STATUS REPORT
Recapitulation as of 2 June 1945

1. US Capts (ETO) not including British, French nor 39,328 by 6 ARMY GROUP in Southern France	3,193,747
2. Evacuated to ZI by US	121,797
3. Net transfers to British Ownership	100,480
4. Transferred to French Ownership	32,884
5. Transferred to other Allies, Special Nationals	39,311
6. Transferred to Civil Authorities	13,762
7. Repatriations	1,920
8. Deaths	4,790
9. Total due British under 50-50 Agreement	1,228,319

Weekly Report as of 2 June 1945

	Total on Previous Report	Since Last Report	Accumulated Totals From 2 June 1945
			Initial Report
1. Rec'd from Armies			
2. Rec'd from ZI			
3. Trfd to Fr. Ownership			
4. Trfd to Other Allies			
5. Trfd to Civil Auth.			
6. Deaths			
7. Trfd to Armies			
8. Trfd to Br. Ownership			
9. Discharges			
a. Miners			2,514
b. Agricultural			1,172
c. Transportation			744
d. Women			225
e. 50 yrs or over			443
f. Medical			
g. Civilian Police			1,601
h.			87,755*
i.			
		Total Discharges	94,354

10. PWs on hand in COM Z.

	IN CENTRAL ENCLOSURES	IN LABOR CAMPS	IN HOSPITALS	TOTALS
Seine	34	11,299	216	11,549
Channel	23,217	19,994	751	[illegible]
Delta	43,787	84,609	3,841	[illegible]
Normandy	[illegible]	32,165	11,734	432,374
Oise	124,599	152,370	2,016	279,[illegible]
U. K.	4,944	24,883	3,736	31,567
TOTALS	549,541	334,334	22,920	926,795

IN TRANSIENT ENCLOSURES

ADSEC	655,922	2,558	11,874	674,354
CONAD	229,524	9,596		[illegible]
TOTALS	885,346	12,154	11,874	909,203

11. Total PWs on hand in COM Z. 1,836,008

For the Theater Provost Marshal:

*Breakdown by occupational category not available this date.

Colonel, CMP
Chief, PW Division

RESTRICTED

"Die drei Lager rings um Dietersheim glichen weitgehend den anderen Lagern, die die Franzosen in jenem Sommer von der US Army übernahmen. Im Hauptquartier der französischen Armee liefen viele Klagen über die schrecklichen Bedingungen ein, die die Offiziere in den US-Lagern in Deutschland und Frankreich vorfanden. Von den 1.000 in Marseille übernommenen Männern waren 287 absolut arbeitsunfähig, und das selbst nach den damaligen zynischen französischen Maßstäben. Im Lager von St. Marthe waren nur 85 von 700 arbeitsfähig. Im Bericht der französischen Armee aus Siershahn heißt es, daß sich dort unter den Gefangenen mehr als 400 Kinder unter 15 Jahren befunden hätten, einige von ihnen sogar unter 8 Jahren. Frauen gab es in dem Lager und Männer von mehr als 50 Jahren. In Erbiseul bei Mons in Belgien waren, wie es in den schriftlichen Beschwerden hieß, 25% der von den Franzosen übernommenen Männer >>déchets<<, Abfall. Von den Leuten, die man im ehemaligen US-Lager Hechtsheim vorfand, waren zwei Drittel dem Hungertode nahe. ...

Die willkürlichen Erschießungen scheinen bei den Franzosen zahlreicher gewesen zu sein, wenn es auch sein könnte, daß die von beiden Armeen unternommenen Vertuschungen das Bild verzerren."
(S. 108 - 109)

Neben zahllosen Willkürakten, wie auch bei Bacque auf den Seiten 109 - 110 noch weiter in Einzelheiten beschrieben, ist jedoch auch der Hilfsbereitschaft einiger französischer Offiziere und der französischen Zivilbevölkerung zu gedenken.

Die US Army überführte auch deutsche Gefangene an die Franzosen in Eisenbahntransporten, von denen zahllose während der